Einzelpreis 80 Mark

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Abend-Ausgabe

Jahrg. 216 Nr. 113

Bezugspreis: monatlich M 4000.— mit Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale

Donnerstag, 8. März 1923

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile 200.— M. Kleine Anzeigen 100.— M. Familienanzeigen 80.— M. Die 3gespaltene 90 mm breite mm-Reklamezeile 600.— M. Rabatt nach Tarif, Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6209 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Die Räuberbanden in Bochum

Die Bochumer „Buße" schon zusammengeraubt

Französische Roheiten.

Bekanntlich hat die Besatzungsbehörde von Bochum von der Stadtverwaltung 35 Millionen Mark Buße verlangt wegen des „unruhigen Verhaltens" der Bochumer Bevölkerung. Die Stadtverwaltung weigerte sich selbstverständlich. Schließlich wurde ihr mitgeteilt, daß die **Besatzungsbehörde schon im Besitze des Geldes sei.** Dies ist damit zu erklären, daß die Franzosen in den letzten Tagen **soviel beschlagnahmt haben,** daß sie **damit die Zahlung als geleistet betrachten.**

Der Oberbürgermeister von Bochum und sein Bürovorsteher wurde von Herdele weiter verschleppt. Näheres ist nicht bekannt.

Der Zollamtmann Bienhold vom Hauptzollamt in Bochum, ein 64 Jahre alter Beamter, wurde von den Franzosen verhaftet, weil er nicht angab, wo sich der Kassenbestand befindet. Er wurde **mit einem Fußtritt in eine fensterlose Zelle gestoßen,** an deren Decke vier Heizrohre entlang liefen, so daß die Temperatur unerträglich war. Der Kapitän erklärte, er werde ihn **nicht eher herauslassen und auch keine Nahrung geben, bis er die Angaben gemacht habe.** Nach einigen Minuten erschien ein Unteroffizier, der die Frage nach dem Kassenbestand wiederholte und Bienhold einen Faustschlag versetzte, als dieser die Auskunft verweigerte. Nach wenigen Minuten wiederholte sich derselbe Vorgang. Beim dritten Erscheinen des Unteroffiziers machte Bienhold einige Angaben. Gleich darauf erschien ein Feldwebel, der ihn trotz der gemachten Angaben erneut einen Faustschlag ins Gesicht gab. Nach 24 Stunden wurde er in ein Sammellokal geführt, wo der Bernte drei weitere Tage und Nächte ohne Bett und Strohsack verbringen mußte.

Bochum, 8. März.

Außer den schon gemeldeten Bahnhöfen sind auch die Bahnhöfe Bochum-Nord und Wattenscheid gestern morgen besetzt worden.

Die Gewerkschaften lehnen in einem Aufruf die von den Franzosen verlangte Auslieferung ihrer Mitgliederlisten und Statuten ab und fordern ihre Funktionäre auf, den unberechtigten Anforderungen der Franzosen keine Folge zu leisten.

Gladbeck, 8. März.

Hier sind in der Zeit vom 2. bis 5. März nicht weniger als neun Fälle schwerer Mißhandlung Deutscher durch belgische Besatzungsangehörige bekannt geworden.

Karlsruhe, 8. März.

Infolge des Einbruches der Franzosen in Kehl wurde gestern abend 6 Uhr der ganze Dienstbetrieb des Güteramtes einschließlich der Werft stillgelegt. Die von dem französischen Brückenkopfkommandanten beabsichtigte Beschlagnahme der Stationskasse unterblieb wegen zu geringfügigen Barbestandes.

Dortmund besetzt

(Eigener Drahtbericht.)

TU. **Dortmund,** 8. März.

Zwischen 6 und 7 Uhr ist heute morgen ein großer Trupp französischer Infanterie und Kavallerie mit Panzerwagen und Maschinengewehren in die innere Stadt eingerückt. Das Quartier der Schutzpolizei wurde sofort besetzt. Die Truppen besetzten vorübergehend den Hauptbahnhof. Weiter wurde das Stadthaus besetzt. Augenblicklich finden Verhandlungen mit dem Bürgermeister statt. Ein großer Teil der staatlichen und städtischen Schulen ist besetzt. Bei den Verhandlungen mit dem Bürgermeister haben die französischen Offiziere erklärt, daß der Einmarsch in Dortmund hauptsächlich der Entwaffnung und Vernichtung der Schupo gelte.

Der jetzige Leiter des Landratsamts Dortmund wurde gestern von einem französischen Kommando festgenommen und nach Castrop gebracht.

Der Bahnhof Langendreer wurde von den Franzosen besetzt.

Vom Ministerium zur A.-G.

Die Auflösung des Reichsschatzministeriums

Auf dem Wege der Vereinfachung und Verbilligung der Reichsverwaltung, zu deren Durchführung die Reichsregierung den preußischen Finanzminister a. D. Saemisch als Kommissar bestellt hat, soll auf dessen Vorschlag nunmehr der erste größere Schritt durch Auflösung des Reichsschatzministeriums getan werden. Die Reichsregierung beabsichtigt, den gesetzgebenden Körperschaften eine Vorlage, voraussichtlich in der Form von Nachtragsetats der beteiligten Ministerien, zu unterbreiten, in der die Auflösung des Reichsschatzministeriums bereits mit Wirkung zum 1. April 1923 vorgeschlagen wird.

Diese Auflösung ist die Durchführung getroffener Maßnahmen. Der Unterbau der Bau- und Liegenschaftsabteilung ist bereits mit dem 1. April 1922 dem Reichsfinanzministerium unterstellt worden und bildet dort einen Teil der Landesfinanzämter. Nunmehr sollen auch die Ministerialabteilungen für Liegenschaftsangelegenheiten und für Bausachen in das Reichsfinanzministerium eingefügt werden. Die Abteilung für die besetzten Gebiete soll dem Reichsministerium des Innern angegliedert werden, dessen Staatssekretär für das besetzte Gebiet bereits die gleiche Materie unter dem Gesichtspunkte der politischen Zusammenhänge bearbeitet. Die Industrie-Abteilung, die ursprünglich den Anlaß zur Bildung des Ministeriums gegeben hat, soll aufgelöst werden. Die Reichsregierung beabsichtigt, die bisher von dieser Abteilung verwalteten Vermögenswerte auf eine Aktiengesellschaft zu übertragen, die als sogenannte Dachgesellschaft nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten den Aktienbesitz des Reiches verwalten soll. Die Aktien dieser Gesellschaft bleiben ausschließlich Eigentum des Reiches und sollen von dem Reichsfinanzminister verwaltet werden.

Die Aktiengesellschaft, auf die die bisher von der Industrieabteilung des Reichsschatzministeriums verwalteten Vermögenswerte übertragen werden soll, trägt die Firma „Vereinigte Industrie-Unternehmungen A.-G." und verfügt über ein Kapital von 600 Millionen Mark. Die Gründung erfolgt durch das Reich, das die Werte einbringt, und vier Gesellschaften, deren Kapital ausschließlich dem Reiche gehört. Der eingebrachte Aktienbesitz des Reiches erstreckt sich auf das Gebiet der Elektrowirtschaft, der Aluminiumwirtschaft u. a. m. Dazu kommen die Deutschen Werke als dasjenige Unternehmen, das am meisten an der Fertigfabrikation beteiligt ist.

An den Pranger!

Die im besetzten Gebiet bekannte große Speditionsfirma Gondrand & Mangili, die in verschiedenen Städten des Rheinlandes Filialen unterhält, hat sich in Schreiben, die noch dazu in schlechtem Französisch abgefaßt waren, mehrfach an die französischen Bewilligungsstellen gewandt, um Ausfuhrerleichterungen für ihre Auftraggeber zu erreichen. — Die Speditionsfirma Eckstein in Koblenz hat sich an die französischen Ausfuhrstellen gewandt, um Ausfuhrbewilligungen zu erhalten. Das undeutsche Verhalten dieser Firmen wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Vielleicht befaßt sich der Verein deutscher Spediteure einmal mit der grundsätzlichen Seite dieser Vorfälle, damit derartigen Speditionsfirmen das Handwerk gelegt wird. Erst vor wenigen Tagen war berichtet worden, daß noch eine andere Speditionsfirma, die Firma Clemens Erben in Koblenz, sich an das französische Ablauffüro in Mainz und an das Aus- und Einfuhramt in Ems gewandt hat, um von den Franzosen Ausfuhrbewilligungen zu erhalten.

Unser Abwehrkampf

Abg. Hergt im Reichstag

Die Rede des Abg. Hergt in der gestrigen Sitzung des Reichstages hat folgenden Wortlaut:

Zu meinem Bedauern habe ich gestern der Rede des Reichskanzlers nicht beiwohnen können, und wenn ich sie auch vorhin gelesen habe, so ist doch Anhören, einen lebendigen Eindruck mit nach Hause nehmen, etwas anderes als Lesen. Ich habe auch die Auffassung meiner Fraktion nicht entgegennehmen können, habe aber gleichwohl geglaubt, für meine Parteifreunde sprechen zu sollen, da ich einer von denen unter Ihnen bin, die noch zu allerletzt an Ort und Stelle sich umgesehen haben. (Ruf b. d. Komm.: Oho! Lachen links.) Das ist wahrhaftig zum Lachen. Ich bin vorgestern und gestern im Ruhrgebiet gewesen (neues Gelächter b. d. Komm.), geben Sie doch lieber alle einmal hin, das wäre sehr viel besser! Ich bin dort gewesen, um die Stimmung der Bevölkerung dort in öffentlichen Versammlungen kennenzulernen, und ich wünschte dem ganzen Hause, daß es geschlossen sich dorthin begeben könnte, um zu erfahren, wie es in Wahrheit dort steht, anders als es in manchen Köpfen sich darstellt; geschähe das, dann wäre ich um die Resonanz der Kanzlerrede wahrhaftig unbesorgt, dann könnten wir alle noch dem Reichskanzler etwas mit auf den Weg geben.

Wer dort herumfährt und auf die Bevölkerung achtet, dem drängen sich massenhaft die Eindrücke auf von der wirtschaftlichen Vernichtung, von der Erdrosselung des gesamten Verkehrs, aber auch von dem Wirrwarr, der durch die Maßnahmen der Franzosen erzeugt worden ist. Kein Mensch weiß mehr, ob ein Zug geht, wann er geht, auf welchem Bahnhof er ankommt, wo man aussteigen hat. Man sieht die leeren Güterzüge und die leeren Güterwagen, die Untätigkeit auf den Eisenbahnen und Bahnhöfen; das Herz blutet einem, daß die Weltenschmiede stilliegt. (Unruhe und Zurufe b. d. Komm.) Das sind doch **stumme Zeugen des französischen Vernichtungswillens.** Aber gleichzeitig hört man auch überall, wo man mit irgend jemand in Verbindung kommt, die Geschichten von den neuesten Brutalitäten (höhnischer Zuruf b. d. Komm.: Geschichten!), jawohl, Geschichten, die sich aber doch bewahrheiten, von der Grausamkeit der Franzosen. Das ist ja das Charakteristische, daß nicht bloß Unrecht getan wird, sondern daß es mit brutaler Grausamkeit verübt wird, das ist Sadismus. (Lärm b. d. Komm., Gegenrufe auf der Rechten, Ruf: Alte Megäre! Der Präsident ersucht um Ruhe, die Ausführungen des Redners hätten doch zu dieser Erregung keinerlei Anlaß geboten.) Ich habe doch nicht ein einziges Wort bisher gesagt, welches zu dieser Entrüstung der Kommunisten Grund gegeben hätte. (Fortdauernder Lärm b. d. Komm.: Abg. Mittwoch wird zur Ordnung gerufen.) **Wenn Schulhäuser ausgeräumt werden, wenn Lebensmittelwaggons beschlagnahmt werden, wenn man Milch unbenutzt stehen und verderben läßt, wenn man auf Kinder Angriffe macht, wenn man Schüler blutig schlägt, so ist das Sadismus, das muß vor aller Welt endlich einmal festgestellt werden.** Vor wenigen Monaten hat der französische Botschafter hier bei dem Empfang durch den Reichspräsidenten von dem beharrlichen Streben der französischen Nation nach dem Einhalten des Maßes gesprochen. Jetzt haben wir **die Kultur der Reitpeitsche und des Gummiknüppels.** Ueberall wird von dem Banden- und Banditenunwesen gesprochen, welches sich überall bemerkbar macht, nachdem die Schupo entwaffnet worden ist. Ueberall wächst die Unsicherheit, und Frankreich ist der Träger dieses Unwesens.

Wer diesen Gewalttaten Hilfe leistet, dem kann man nur sagen: nur die allergrößten Kälber wählen ihre Metzger selber. (Lärm und Rufe b. d. Komm.: Wie Sie!) Die Kriegsgerichte sind eine Schande und ein Hohn auf Recht und Friedlichkeit. Unsere Anwälte haben es mit Personen zu tun, die vom Recht nichts verstehen und nichts verstehen wollen. Unsere Anwälte geben sich alle Mühe, auf das Recht aufmerksam zu machen, aber da sitzen Personen, die nach ihrer Einsicht entscheiden, aber nichts vom Völkerrecht und Staatsrecht verstehen. Das Gericht verkündet dann nach zwei Minuten Beratung ellenlange Urteile, die längst vorher niedergeschrieben sind. Unsere Anwälte sollten sich gar nicht die Mühe geben, diesen Leuten einen anderen Begriff von Recht beizubringen, sondern sie müßten nur immer wieder zu Anklägern werden.

Die Stimmung im Volke ist so, daß alles nach Vergeltung schreit. Mit geballter Faust bezähmt sich das Volk, was wir mit Bewunderung anerkennen müssen. In der alten deutschen Sage vom Schmied Wieland wird Vergeltung und Rache geschmiedet, heute ist im Ruhrbezirk die Sage nicht, sondern die Rede von dem Schmied in Essen, der die deutsche Vergeltung schmiedet.

Wenn man die Leute fragt, ob sie durchhalten können, sehen sie einem nur erstaunt an, denn das ist das Selbstverständlichste von der Welt für sie, es ist ihnen in Fleisch und Blut übergegangen, aber sie verlangen, daß wir hier sie nicht im Stich lassen. Von dort schreit herüber ein einziger Schrei nach fortgesetzter Kundgebung der Reichsregierung, aber auch des Reichstages, doch nicht nach solchen Kundgebungen, wie wir sie hier von der Linken hören (großer Lärm b. d. Kommunisten, lebhaftes Händeklatschen auf den Tribünen des Publikums; stürmischer Beifall bei den bürgerlichen Parteien. Der Lärm im Hause dauert lange an, bis Präsident Loebe sich Gehör verschaffen kann und der Tribüne die Räumung androht, wenn sie wieder Kundgebungen äußert. Rufe bei den Komm.: Räumen! Räumen!). Wir begrüßen es, daß der Kanzler gestern gesprochen hat und daß er als Plattform den Reichstag gewählt hat, von wo seine Rede hinausgeht in das ganze deutsche Volk und die Welt, daß die Welt den Atem anhalten wird, wenn sie diesen **Aufschrei eines gequälten und getretenen Volkes,** aber gleichzeitig dieses Bekenntnis zum entschlossenen Willen hört. (Beif. rechts.)

Der Redner nimmt mit Genugtuung Kenntnis von den Ausführungen des Kanzlers über die passive Bilanz des französischen Ruhrunternehmens. Das französische Heer werde allerdings für Aufgaben verwandt, auf die es nicht vorbereitet sei, und wie sie niemals dem deutschen Heere zugemutet worden sind. (Lebhafte Zustimmung.) Er dankt weiter dem Kanzler, daß er dem französischen Imperialismus die Maske vom Gesicht gerissen habe. (Abg. Malkahn (Komm.): Mit dem können Sie sich die Hand reichen! — Lebh. Pfuirufe rechts.) Aus dieser Erkenntnis müsse das deutsche Volk die Lehre ziehen, daß es das Wort „Erfüllungspolitik" überhaupt nicht mehr in den Mund nehmen dürfe. (Lärm links.) Der Redner dankt dem Kanzler auch, daß er der Welt einen Spiegel der Verantwortung vorgehalten hat. Seine Hoffnung auf einen Erfolg sei allerdings gleich null. Mit Recht habe der Kanzler das Wort geprägt, daß wir allein stehen in diesem Kampfe. Kein Maulheldentum! (Ironisches Sehr wahr! links.) Wenn wir uns nicht selber rühren, dann rührt sich draußen keine Hand, und Deutschland würde in der Welt ausgespielt haben. Deshalb müßte die Rede des Kanzlers mit allen Mitteln an Anschlagsäulen usw. im Ruhrgebiet, aber auch namentlich in Mitteldeutschland verbreitet werden. Auch wir müssen jedoch unserer Entschlossenheit Ausdruck verleihen. Und da muß ich feststellen, daß mit den Ausführungen des Reichskanzlers nicht alle unsere Wünsche erfüllt sind. (Ah! links.)

Wir haben den Abbruch der diplomatischen Beziehungen und Vergeltungsmaßnahmen gegen Ausländer französischer und belgischer Nationalität verlangt. Wir verstehen einfach nicht, daß man diese Maßnahmen als das selbstverständlich Gegebene nicht gewählt hat. Wir machen doch nur von völkerrechtlichen Grundsätzen Gebrauch.

Wir sind auch der Meinung, daß das **Eindruck auf unsere** Gegner macht, denn darüber müssen wir uns klar sein, daß bei aller brutalen Gewalt auf der anderen Seite immer noch Respekt vor Deutschland vorhanden ist. **Wir müssen die**

Dollar 19375 nach 20300

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192303082-16/fragment/page=0001

Ehre Deutschlands wahren, und diese verlangt, daß wir für unsere Beamten, für unsere Arbeiterführer (höhnische Zurufe links) eintreten, daß wir das Unrecht mit demjenigen Recht bekämpfen, das wir völkerrechtlich verantworten können. (Sehr richtig!) Eine Ergänzung der Ausführungen des Reichskanzlers glauben wir auch auf anderem Gebiete machen zu sollen. Wir glauben, ein ungeheuer wichtiges Dokument für die ganze Welt ist die Beweisführung des Reichskanzlers, daß es uns an Bereitwilligkeit nicht gefehlt hat. Wir sind nicht immer mit den Maßnahmen der Regierung seit ihrem Amtsantritt einverstanden gewesen, aber nachdem diese Angebote durch die Regierung erfolgt sind, treten wir auch heute geschlossen für die Regierung ein, wenn sie auch nach unserer Meinung zuviel angeboten hat. Wir sind der Meinung, daß sie durch ihre Angebote den Gegner vollkommen ins Unrecht gesetzt hat. Wir glauben, daß wir bei unseren Angeboten nicht nur bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit gegangen sind, sondern noch darüber hinaus. Ich wiederhole das hier, weil wir diese Erkenntnis für die Zukunft brauchen. Wir müssen uns klar werden, daß in Zukunft jedenfalls eine solche Art des Verhandelns wie in der Vergangenheit nicht wieder vorkommen darf. (Sehr richtig!) Wir begrüßen unter diesen Umständen, daß vom Reichskanzler das Wort geprägt worden ist: Wir wollen keine Unterschrift leisten unter Forderungen, deren Unerfüllbarkeit wir uns bewußt sind. (Sehr wahr! rechts.) Wenn das Wort „Verhandlungen" überhaupt noch in den Mund genommen wird, so muß von der Regierung hinzugefügt werden, daß es sich bei zukünftigen Verhandlungen nicht mehr um Einzelheiten handeln kann, wie um die Frage der Sachleistungen, der Barleistungen oder um Sanktionen und dgl. Dinge. Das sind alles Einzelheiten, die jetzt völlig zurücktreten. Es handelt sich um die große deutsche Frage, die jetzt aufgerollt ist. (Lebh. Beifall rechts.) Diese große deutsche Frage, die eine Lebensfrage Deutschlands und Europas und letzten Endes der Welt ist, ist das Problem, auf dessen Lösung es ankommt. Mit kleinlichen Einzelfragen kommt man nicht mehr aus. Immer und immer wieder muß dieser ganze große Komplex betrachtet werden, welche Stellung Deutschland in Europa und der Welt gegenüber, frei vom Versailler Frieden, bekommen soll. Im übrigen können wir den Ausführungen des Reichskanzlers in diesem Zusammenhang nur zustimmen, wenn er sagt: „Fort mit dem ewigen Gerede über Verhandlungen; fort mit den Mahnungen zur Verständigung, die nicht an unsere, sondern nur an Frankreichs und Belgiens Adresse zu richten wären." Wir sind auch damit einverstanden, daß er sagte, daß es nicht Deutschlands Sache sein könne, Angebote zu machen und jedes irgendwie geartete Eingehen auf eine Regelung unter äußerem Druck ablehnte, d. h. unter dem Zwange von Baionetten, von Reitpeitsche und Gummiknüppeln, von Erpressung und Zwangsandrohungen. Alle diese Worte, die das Kabinett durch den Mund des Reichskanzlers gestern und früher durch den Mund des Auswärtigen Ministers uns schon gesagt hat, müssen für das deutsche Volk und für das Ausland Worte von Stahl sein. (Lebh. Zustimmung rechts.)

Den Landesverrätern und Flaumachern muß in der kraftvollsten Weise entgegengetreten werden. (Lärm links. Beifall rechts.) Die Verordnung des Reichspräsidenten genügt nicht. Autorität der Regierung ist innerpolitisch das oberste Gebot der Stunde. (Erneuter Lärm links.) Trotz dieser Einzelwünsche wollen wir die Abwehrfront schützen und hegen und stellen uns hinter den Kanzler und die ganze Regierung, weil und solange sie eine Abwehrregierung bleibt. (Erneuter Lärm links. Rufe: Steuerhinterzieher!) Vergessen Sie doch nicht, daß es gerade auf die Kreise ankommt, die hinter der Rechten stehen! Sie (nach links) können sich doch nicht an die Spitze einer Abwehrbewegung stellen. (Rufe links: Aber Steuern zahlen!) Für Deutschland ist die letzte Stunde gekommen, wieder zu Ansehen und Macht zu gelangen. So wie die Dinge liegen, gibt es kein Zurück, es gibt nur noch ein Vorwärts! (Beifall rechts; Zischen links.)

Preisrückgänge auf der Leipziger Messe

Leipzig, 7. März.

Auf der Messe trat heute die Einkäuferschaft in den Branchen der allgemeinen Mustermesse aus der bisher beobachteten Zurückhaltung dort stärker heraus, wo ihr größere Preisnachlässe der Aussteller Anregung zu Abschlüssen gaben. Ein Beispiel für eine auf Wiederbelebung der Kaufkraft abzielende Ermäßigung des allgemeinen Preisstandes bis zu 25 Prozent bietet die Deutsche Schuh- und Ledermesse, deren Vorgehen auch in anderen Branchen Nachahmung findet.

Der Reichspräsident auf der Leipziger Messe

Leipzig, 8. März.

Reichspräsident Ebert besuchte gestern die Leipziger Messe. Bei dem Empfang im Palmengarten erwiderte der Präsident auf die Begrüßungsansprache mit einer Rede, in der es u. a. heißt:

Die Messe ist ein Beweis für das, was Deutschland für die Neuregelung und die Wiederherstellung der durch Krieg und Nachkriegszeit gestörten und unterbrochenen Weltwirtschaft beizutragen vermag und beizutragen gewillt ist, wenn es in Ruhe und Frieden arbeiten kann. Wiedergesundung der Weltwirtschaft ist aber Lebensfrage aller Völker! Umsomehr werden es die vielen hier anwesenden Vertreter des Wirtschaftslebens des Auslandes verstehen, welche Empörung das deutsche Volk in allen seinen Schichten erfüllt, wenn es sehen muß, wie seit Wochen fremdes Kriegsvolk in unserem wichtigsten, höchstentwickelten Industriegebiet Laust, alles hemmend und niederdrückend, was dort produktive Arbeit leistet und tatkräftig schafft an der großen Aufgabe der weltwirtschaftlichen Gesundung.

Unter dem Vorwand, Wiedergutmachungen zu erlangen, suchen unsere Gegner politische Eroberungspläne durchzusetzen. Jahrhundertalte Gedanken von Gebietserweiterung und Unterjochung deutscher Stämme sollen verwirklicht werden. Diese phantastischen Pläne wollen sie erreichen durch Zerreißung der wirtschaftlichen Zusammenhänge, durch Zermürbung unserer Volkswirtschaft: Mit Reitpeitsche und Bajonett wollen sie eines der hochentwickeltsten Industriegebiete der Welt, das Ruhrgebiet, sich dienstbar machen. Sie werden einsehen müssen, daß mit Gewalt, mag sie auch noch so waffenstarrend sein, das Wirtschaftsleben eines hochentwickelten Gebiets zwangsweise nicht umstellt und geregelt werden kann. Nie und nimmer wird es unseren Gegnern gelingen, das Ruhrgebiet zu ihrer wirtschaftlichen Beute und die Männer, die seine Werte geschaffen haben und erhalten, zu ihren Sklaven zu machen.

Wir wollen nicht Sklaven sein auf der freien Erde unserer Väter! Dieser Wille ist stärker als Waffen. Dieser Wille ist unser Weg zum Leben, zur Freiheit und zur Zukunft. Dieses Ziel werden wir aller Willkür zum Trotz erkämpfen und erringen, wenn wir einig im Willen zusammenstehen.

Die Ruhrdebatte im englischen Unterhaus

London, 7. März.

Ueber die Aussprache im Unterhaus sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen:

Ramsay Macdonald führte noch aus, niemand werde behaupten, daß sich die Lage bessere. Statt Sicherheit habe das französische Unternehmen Unsicherheit geschaffen und diese werde nicht enden, wenn Deutschland wieder aufstehe, sondern es werde Generationen lang andauern. Es gebe keine Nation in der Welt, die besser in der Lage sei, sich auf die Psychologie der Revanche zu verstehen als Frankreich selbst, denn dieses brauche nur seine eigene Geschichte zu betrachten. Redner fuhr fort: Angenommen, Deutschland gibt heute nach und erklärt Frankreich, „wir können nicht länger Widerstand leisten, wir sind geschlagen, sagt, was ihr wollt, das wir tun sollen" — angenommen, dies geschieht, so ist Deutschland heute weniger imstande, irgendeine Verpflichtung auszuführen, als es vor sechs Wochen bei Beginn des Ruhrabenteuers war. Ueber die Möglichkeit, daß Frankreich einen europäischen Block unter dem Schutze Englands bilden könne, sagte Macdonald, wenn Frankreich seinen Frieden mit Deutschland schließt, und England vor eine vollendete Tatsache stelle, wenn Frankreich in seinem eigenen Interesse die in Versailles geregelten Fragen wieder anschneide und einen neuen Vertrag herstelle, ohne sich vorher mit seinen früheren Alliierten zu beraten, könnten sich daraus schwere Gefahren für den europäischen Frieden ergeben. Vielleicht werde das, was jetzt seinen Anfang nehme, schließlich mit einem Kriege enden, wenn nicht große Sorgfalt angewandt werde. England müsse Europa einen Weg weisen. Was die Stellung Englands in der Reparationskommission und in der Rheinlandkommission anbetreffe, so übernähmen diese beiden Komissionen die Verantwortung für Dinge, für die sich England nicht verantwortlich machen lassen wolle. Trotzdem stehe der Vertreter Großbritanniens stillschweigend da. Man müsse sich fragen, ob dies eine angemessene Stellung für ein Land wie England sei. Dies könne unmöglich noch so weiter gehen. England müsse versuchen, sein Bestes zu tun, um Deutschland zu veranlassen, sich zu erklären und zu sagen, was es als eine vernünftige Verpflichtung ansehen würde. Kein Land sei in einer besseren Lage, dies zu tun, als England. Augenblicklich handele es sich nicht um die Geschichte von heute oder morgen, sondern um die Geschichte der nächsten 50 Jahre. Fisher sagte, der Weg, um Frankreich vor einer Wiederholung des Krieges zu sichern, bestehe nicht in einer Zerstückelung Deutschlands, sondern ein Weg dazu sei es, wenn man mit dem republikanisch-demokratischen Deutschland Freundschaft schlösse. Der Kurs, den Frankreich gegenwärtig verfolge, rufe in vielen Deutschen Zweifel hervor, ob sie gut daran getan hätten, das monarchische System gegen das republikanisch-demokratische System einzutauschen.

Archer-shee sagte, die Mehrheit des britischen Volkes unterstütze das französische Vorgehen. (Rufe bei der Arbeiterpartei: Nein!)

Bonar Law erklärte, die Lage im Ruhrgebiet sei derartig, daß jeder ihr Ende herbeiwünschen müßte. Zweifellos habe die französische Regierung durch ihre Operationen im Ruhrgebiet nichts gewonnen. Sie habe vielmehr dabei einen sehr schweren Verlust erlitten und es sei ein dauernder Verlust für sie. Welchen Ausgang dieses nehmen werde, wolle er nicht prophezeien, aber er weise darauf hin, daß der Verlust nicht allein auf einer Seite liege. Deutschlands Halsschlagader sei durchschnitten worden, und dies müsse zum Ruin für Deutschland führen. Was aber auch das schließliche Ergebnis sein werde, das, was geschehen sei, bedeute einen ungeheuren Verlust und geringere Fähigkeit, die Reparationen zu bezahlen. Er sei überzeugt, daß die französische Regierung, die bei allen Leiden Frankreichs wisse, daß Deutschland noch mehr leide, jeden Versuch einer Vermittlung sehr übelnehmen würde. Bonar Law schloß, die Mehrheit des Hauses und des Landes habe nicht vergessen, daß die Engländer mit den Franzosen Seite an Seite als Verbündete gekämpft haben, und es würde ein großes Unglück sein, wenn das, wovon er gehofft habe, daß es die Grundlage der Politik seiner Regierung sein werde, nämlich die Zusammenarbeit mit Frankreich für den Wiederaufbau Europas ganz und gar fallen gelassen werden müßte. Niemand wünsche einen Konflikt mit Frankreich, wenn er sich nur irgend vermeiden läßt. (Allgemeiner Beifall.) Hinsichtlich des Planes der Bildung eines europäischen Blocks ohne Großbritannien erklärte Bonar Law, er glaube nicht, daß irgendein französischer Staatsmann ernstlich an etwas Derartiges denke.

Lord Robert Cecil stimmte in seiner Rede der Ansicht zu, daß die Lage immer schlimmer werde. Die unterbreiteten Vorschläge seien jedoch ungenügend zur Behandlung einer so ernsten Lage. Die einzige internationale Körperschaft, die die Fragen der Reparationen und der Sicherheit verhandeln könne, sei der Völkerbund. Cecil sagte, seiner Ansicht nach wünsche das englische Volk leidenschaftlich alles, was einem Kriege ähnlich sehe, zu vermeiden, und wünsche ernstliche Freundschaft mit Frankreich. Er sei der Ansicht, daß es von der größten Bedeutung für den Frieden und die Stabilität Europas sei, daß die beiden großen Nationen in völligem Einvernehmen miteinander wirkten. Er sei jedoch auch der Meinung, daß gewisse Tatsachen in der deutschfeindlichen französischen Politik beunruhigend bis zum äußersten seien.

Kohlenoxydgasvergiftung in einer schlesischen Grube. Im Hans-Heinrich-Schacht in Waldenburg sind infolge Benzolrauch-Entwicklung eines Benzolautos zehn Bergleute schwer an Kohlenoxydgasvergiftung erkrankt. Sie wurden besinnungslos zutage gebracht. Nur bei sechs der Verunglückten waren die Wiederbelebungsversuche von Erfolg. Die übrigen vier sind tot. Die Arbeiten an der Unglücksstelle sind eingestellt worden.

300 Millionen Dollars Schaden durch einen Käfer. Der Gesamtschaden, den der Baumwollkäfer bisher in den Vereinigten Staaten angerichtet hat, wird auf 300 bis 300 Millionen Dollars geschätzt. Dabei setzt dieses gefährliche Tierchen seinen Vernichtungszug unentwegt weiter fort und ist seit dem Jahre 1892, da es von Mexiko her den Rio Grande überschritt und nach Texas eindrang, immer weiter vorgerückt. Wie in der Umschau mitgeteilt wird, waren 1921 nur noch 5,4 Prozent der mit Baumwolle bestellten Ländereien von dem Rüsselkäfer frei. Der jährliche Schaden, den er anrichtet, beträgt etwa acht Millionen Dollars. Trotz eifrigster Anstrengungen ist bisher noch kein wirksames Bekämpfungsmittel gefunden worden; am besten hat sich noch das Zerstäuben von Bleiarseniat auf den Feldern bewährt.

Der Zukunft die Zukunft

Reichskunstwart Dr. Redslob über „Kulturaufgaben der Gegenwart".

Das Wesen jeder Kulturarbeit ist das rechtzeitige Erkennen der Zukunft und die sofortige Einstellung darauf im bewußten Gegensatz zur „Umme Gewohnheit". Die Gegenwart mit ihren wirtschaftlichen Nöten nimmt uns fast jede Möglichkeit zu kultureller Arbeit, darum müssen wir um so mehr diese wegbereitende Arbeit für die Zukunft leisten. Andererseits müssen wir verbunden bleiben mit der Vergangenheit, ohne die die Gegenwart keinen Halt hat. So ist denn die Gegenwart die Brücke zur Vergangenheit und Zukunft.

Die Entwicklung unserer kulturellen Fähigkeiten und Leistungen ist auch gedoten durch den Kampf, der jetzt an Rhein und Ruhr geführt wird, der so groß und heilig ist, daß man ihn als ein Geschick für unser Volk betrachten muß. Jetzt können wir in Wahrheit ja auch erst unserer kulturellen Aufgaben gedenken, nachdem sich die Wogen des innerpolitischen Kampfes und Lebens, das so ganz auf den unmittelbaren Augenblickserfolg eingestellt ist — eben dieses Haschen nach Augenblickserfolgen ist das Unkulturelle unserer Zeit — geglättet haben. Nehmen wir uns in dieser Beziehung ein Beispiel an den mittelalterlichen Baumeistern, die nicht nur für ihre Zeit, sondern auch für eine ferne Zukunft ihre Werke schufen. Und ist es nicht das Streben unserer Generation, daß unsere Kinder es einmal klarer und lauterer (nicht besser) haben als wir? Löst dieses Verantwortlichkeitsgefühl für diese Zukunft uns nicht los von der Gegenwart, die ja nur eine Durchgangszeit ist?

Gewiß, der Ausgangspunkt aller Dinge ist das erhaltende Gefühl der Vergangenheit gegenüber. Und zwar kann man entweder schlechthin zurückschauen oder aber mit einem bewußten Verantwortungsgefühl für die Zukunft. Das Streben nach Ausgleich zwischen Vergangenheit und Gegenwart ist ja die Wurzel allen geistigen Lebens. Charakteristisch für unser Volk ist die Gegnerschaft gegen das Neue, lieber erträgt man die größten künstlerischen Geschmacklosigkeiten. Aus der Vergangenheit müssen wir heute vornehmlich die Kenntnis der Materialien lernen. Als eine weitere wichtige Kulturaufgabe der Gegenwart muß ein Prozeß der Reinigung gefordert werden. Zum Beispiel beim Bau öffentlicher Gebäude. Hier ist früher viel gefehlt worden durch geschmacklose Nachahmung der Vergangenheit, durch planloses Zusammentragen der Materialien usw. In solchen Fragen muß allein der Künstler entscheidend sein, der er den Blick für die Zukunft in sich trägt.

Der Gedanke der Wegbereitung für die Zukunft — hier sollen uns die im Kriege Gefallenen lebendige Mahner und Vorbilder sein, da sie ja zum größten Teil als Unvollendete starben — läßt sich kurz zusammenfassen in folgende Forderungen: verzichten auf das Heute, retten aus ihm, was zu retten wert ist, alles einstellen auf die Gestaltung einer kommenden, gesünderen Zeit, Abkehr von allem, was Luxus ist, nicht achtlos vorübergehen an den Leistungen unserer Generation. Denn wir sind oft nicht objektiv genug gegenüber dem Schaffen unserer Zeit, die zum Teil schon die Zukunft verkörpert.

Auf allen Gebieten kämpfen wir einen Kampf um die Zukunft unseres Volkes. Wir können diesen Kampf nur bestehen, wenn man in uns ein Volk der Zukunft sieht. Möglichkeiten dazu sind vorhanden!

Ermutigend und hoffnungsfroh klangen die Ausführungen aus, die gestern abend des Deutschen Reiches Kunstwart, Herr Dr. Redslob, auf Einladung der hallischen Künstler- und Kunstgewerbevereinigungen im gutbesuchten Auditorium maximum unserer Universität machte. In wohlgefestete und wohldurchdachte Rede. An Hand gutgewählter Beispiele. Frei von jeder parteipolitischen Einstellung, aber auch frei von jeder Rücksichtnahme auf wirtschaftliche Momente oder Gesetze. Als ein echter arbiter elegantiae, nämlich nur aus der tiefinnerlichen Ueberzeugung und Notwendigkeit des Künstlers heraus. Und doch fand er auch warmempfundene nationale Worte, als er der Kriegerdenkmäler oder unserer Gefallenen gedachte; fand auch anerkennende Worte für das deutsche Handwerk.

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft — diese drei; aber die Zukunft ist die größte unter ihnen ... Bedingungslos, rücksichtslos setzt sich Herr Dr. Redslob für die Zukunft ein. Nicht bereits jedes Experimentieren — und unsere Jüngsten experimentieren heuer gar viel oder gar nur — für eine wegbereitende, das ist Kulturarbeit. Ist hier nicht weit eher ein Kompromiß am Platze? Können und sollen unsere Kulturaufgaben der Zukunft nicht vielmehr daraus erwachsen, daß man das Positive aus der Vergangenheit übernimmt und das Negative der letzten Gegenwart ablehnt? Auf dieser Grundlage kann ja letzten Endes auch nur unsere nationale und sittliche Erneuerung erfolgen. Und bleiben wir so nicht auch vor Enttäuschungen bewahrt? Als z. B. — es ist noch nicht allzulange her — die Geburtsstunde des Expressionismus schlug, da hätten wie flüchtig diesen als die Kunstrichtung der Zukunft ansehen, fördern und uns ganz auf ihn einstellen müssen? Und nun steht er bereits in den letzten Zügen, er, das Symbol deutscher Zukunft ... Ist da das Rezept der deutschen Gesetzten und Wissenschaftler nicht besser, da bewährter, wenn auch schwieriger und umständlicher, nämlich das sachliche Prüfen und Abwägen?

Dr. Sellheim.

Ein Lutherfilm

In Erinnerung an die erhebenden Lutherfeiern der beiden vergangenen Jahre, die einen vollgültigen Beweis erbracht haben für die unvermindert fortbestehende einigende Kraft des Luthergedenkens in den protestantischen Völkern, haben es mehrere für die Lutherfache begeisterte Männer in idealer Absicht übernommen, unter Vermeidung aller erwerbsmäßigen Praktiken einen großgültigen einwandfreien Lutherfilm zu schaffen. Das bereits seit über einem Jahre in Vorbereitung befindliche Unternehmen, dessen Finanzierung dank der Opferfreudigkeit eines dem Protestantismus aufrichtig ergebenen Mäcens vollkommen gesichert ist, erfreut sich der warmherzigen Unterstützung der obersten kirchlichen Behörden des protestantischen Deutschlands. Die Leitung hat der langjährige Intendant des Hoftheaters Gera, Oberhofmarschall z. D. Dr. jur. v. d. Heyden-Rynsch, Eisenach, übernommen. Dichtung und Drehbuch sind unter Mitarbeit des Kirchenhistorikers, Universitätsprofessor Dr. Scheel in Tübingen von dem als Lutherforscher und Dichter bekannten Pfarrer Rittel-Staßn, Berlin bereits fertiggestellt. Für die begleitende Musik ist ein namhafter Komponist gewonnen. Einen besonderen Wert wird der Film dadurch erhalten, daß die Aufnahmen, soweit möglich, an den historischen Lutherstätten selbst unter Beteiligung der Bevölkerung erfolgen sollen.

Neue Mitglieder der Berliner Akademie der Künste. Die Genossenschaft der Mitglieder der Akademie der Künste zu Berlin hat, wie wir hören, kürzlich wieder einige Neuwahlen vorgenommen, die sodann auch die Bestätigung durch den Kultusminister erfahren haben. Danach sind als neue Akademiker in die Listen aufgenommen: von Musikern Ferruccio Busoni, Franz Schreker, Walter Braunfels, der Russe Alexander Glazunow und Karl Nielsen in Kopenhagen; von bildenden Künstlern die Maler Karl Hagemeister in Werder und Karl Hofer in Berlin, Edvard Munch in Kristiania und der Finne Axel Gallen, sowie die beiden schwedischen Architekten Ragnar Oestberg und Karl Westmann.

— **Im Thalia-Theater** geht am Sonntag der Schwank „Der ungetreue Eckehart" in Szene. Karten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters.

— **Einsteins Relativitätstheorie im Film.** Auf den morgen abend 8 Uhr im Thaliasaal stattfindenden Filmvortrag über „Die Grundlagen der Einsteinschen Relativitätstheorie" sei nochmals hingewiesen. Karten bei Hofkaas und an der Abendkasse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192303082-16/fragment/page=0002

Aus aller Welt

„Quartiermacher" der Roten Armee

Berlin, 7. März.

Auf ein sonderbares Jubiläum, nämlich das seiner 25. Begehung, konnte der Arbeiter Paul Drewitz, der sich gemeinsam mit dem Arbeiter Hermann Gutta vor dem Schwurgericht Charlottenburg III wegen Raubes und versuchten Raubes zu verantworten hatte, zurückblicken. „Na, Herr Präsident, ich habe bewegtes Leben hinter mir", so begann Drewitz. „Ja, das ist ja auch aus den Akten," erwiderte der Vorsitzende, „aber alle ihre Taten brauchen Sie uns nicht aufzuzählen. Sonst werden wir nicht fertig." Der Anklage lag folgender Vorfall zugrunde: In der Nacht zum 22. Mai 1920 hatten die beiden Angeklagten in Gemeinschaft mit drei anderen Männern, die inzwischen bereits abgeurteilt sind, einen Ueberfall auf das Rittergut Berge bei Nauen ausgeführt. Sie hatten bei ihrem Erscheinen erklärt, sie seien Quartiermacher für eine anrückende rote Armee. Als sie dann versuchten, die Gemeindekasse zu rauben, hatte der Nachtwächter die Feuersirene in Tätigkeit, und die Banditen nahmen Reißaus. In der nächsten Nacht wurde der Gemeindevorsteher Bathe in Paaren überfallen. Die Räuber nahmen, was sie fanden, und zwangen einen Knecht, ihnen ein Fuhrwerk anzuspannen, mit dem sie davonfuhren. Die Angeklagten bestritten jetzt ihre Schuld. Als der Vorsitzende Drewitz vorhielt, daß er doch auf dem Fuhrwerk gewesen sei, erwiderte der Angeklagte, er habe die anderen unterwegs getroffen und sei von ihnen ein Stück mitgenommen worden. Als ihm weiter vorgehalten wird, daß er doch von Zeugen erkannt worden sei, entgegnete er: „Det muß ein Doppelgänger von mir sind, ick bebe den auch einmal am Potsdamer Platz getroffen, und ob Sie es mir glauben oder nich, Herr Präsident, da bebe ick mir selber geirrt, ick dachte, ick wärs." Da die Zeugen nach so langer Zeit die beiden Angeklagten nicht mehr mit Bestimmtheit als Angehörige der Räuberbande wiedererkennen konnten, hielten die Verteidiger die Schuld in keiner Weise erwiesen. Die Geschworenen kamen zu demselben Ergebnis und sprachen beide Angeklagte frei, so daß Drewitz seiner 3maligen Bestrafung auf die er mit besonderem Stolz zurückzublicken schien, diesmal keine neue hinzufügen konnte.

Schmuggler an der oberschlesischen Grenze. An der Grenze von Ost-Oberschlesien haben sich, nach der Teilung Oberschlesiens, berufsmäßige Schmugglerunternehmungen, zum Teil großen Stils, aufgemacht. Es ist jetzt gelungen, einige dieser Schmugglerunternehmungen aufzuheben. Es sind u. a. 14 Spediteure verhaftet worden, die Milliardenwerte über die Grenze geschmuggelt haben sollen.

Die Schule im Gasthaus. Da der Bau neuer Schulen bei den jetzigen Preisen unmöglich ist, hat die Stadt Berlin in der Kolonie Mahlsdorf-Süd bei Köpenick das Restaurant Kurpark käuflich erworben, um darin eine Gemeindeschule einzurichten.

Bauunglück in Frankreich. Bei Grenoble stürzte eine Eisenbahnbrücke, an der Reparaturarbeiten vorgenommen wurden, ein. Ein Arbeiter wurde getötet und fünf verletzt.

Am Geldschrank erhängt. Aus Bielefeld wird gemeldet: Als die Angestellten der Stadtsparkasse die Räume betraten, bot sich ihnen ein erschütternder Anblick. An einem Geldschrank hing die Leiche des Sparkassenkassierers W., der in der Nacht dort seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hatte. Bei der Leiche wurde ein Zettel etwa des Inhalts gefunden, daß ein weiteres Arbeiten mit ungeschulten Kräften eine Unmöglichkeit sei. Die Tat dürfte auf geistigen Zusammenbruch infolge Arbeitsüberlastung zurückzuführen sein.

Tragödie im Hochzeitshause. Im pommerschen Dorfe Alt-Städnitz, Kr. Dramburg, richtete der Pfarrlandspächter Ulke seiner Tochter Hochzeit aus. Die junge Frau vermißte seit einiger Zeit bereits ihren Mann, den man schließlich nach längerem Suchen tot im Pferdestall vorfand, wo er seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hatte.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter Magdalena mit Herrn

Dr. jur. Alfred Welsch

zeigt sich hierdurch ergebenst an.

Frau Julie Clauß
geb. Greve.

Halle i. V., Zentastr. 12, im März 1923. Halle a. S.

Meine Verlobung mit Fräulein

Magdalena Clauß,

Tochter des verstorbenen Hauptmanns Herrn **Otto Clauß**, Greiz und seiner Frau Gemahlin **Julie** geb. **Greve**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Dr. jur. Alfred Welsch.

Zu unseren drei Buben wurde uns heute **gesundes Töchterchen** geschenkt.

In dankbarer Freude

Heinrich Meinhof u. Frau
Maria geb. Gabriel.

Halle a. S., Henriettenstr. 1.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, des

Dr. med. Georg Köbrich

sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stellen-Angebote

Großhandlung sucht per 1. April strebsamen

Lehrling

mit guter Schul- und Allgemeinbildung. Bew. unter **Z. 9420** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Gebildetes junges **Mädchen** als Alleinhilfe für 2-Personenhaushalt nach ausw. **gesucht.** Nähen erforderlich. Kochen dagegen nicht. Meldungen unter **Z. 9419** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zum 1. April 23 **besseres Mädchen,** welches erfahr. im Kochen u. Nähen, bei bester Behandlung u. hohem Gehalt nicht unter 20 Jahre. **Frau Reb. Herzog, Zörbig.** Telephon 63.

Lassen Sie sich nicht täuschen!

Verkaufen Sie Ihr

Gold-, Silber-, Platin-

Bruch, Gegenstände

nur an einen gelernten Fachmann (Uhrmacher, Goldarbeiter). Nur dort erhalten Sie den **reellen Wert und verkaufen luxussteuerfrei!**

Otto Ursin, Uhrmacher, Sternstr. 6

Aelteste Hallesche Edelmetall-Handlung.

Vermögensbilanz am 31. Dezember 1922.

Aktiva

Bank- und Gebäude-Konto	1,—
Kassen-Konto	1,—
Wechsel-Konto	1,—
Effekten-Konto	940 572,14
Kassenbestand	56 451,—
Postscheck-Konto	8 400,—
Bestand von Produkten u. Betriebsmat.	400 765,—
Summe der Aktiva	1 415 192,14

Passiva

Genossenschaftsanteilhaben	
Bestehen bleibender Mitglieder	3 200,—
Ausscheidende Mitglieder	—
Reserven	1 240 500,—
Spar-Einlagen-Konto	11 492,14
Sicherungsrücklage-Konto	160 000,—
Summe der Passiva	1 415 192,14

Mitgliederbewegung:

Bestand der Genossen am 1. Januar 1922 . . 16
Bestand der Genossen am 31. Dezember 1922 . 16
Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Genossenanteilhaben und die Haftsummen weder vermehrt noch vermindert.

Die Gesamthaftsumme aller Mitglieder beträgt Kreisanteilsrechte 34 000 Mk.

Bernburg, den 1. März 1923.

Molkerei-Genossenschaft, e. G. m. b. H. zu Bernburg.

Reißhauer. O. Kühne.

Schafwolle!

Für jedes Quantum Schafwolle zum Umtausch für Ia Herren- und Damenstoffe gegen Vergütung entgegen. Auch gebe ich jede Menge Strickwolle in Tausch gegen Schafwolle.

Gute Bedienung! Billigste Berechnung!

Wolfenbüttler Tuch- u. Strumpfgarnfabrik Franz Roth, Wolfenbüttel,

Kaiserpolstraße 1a. Fernsprecher 457.

Ausgrundstück

gewährt Autogarage oder Platz für solche. Gute Lage, von schnellentschlossenem Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Kaufpreis kann sofort voll ausgezahlt werden, eventl. kann mit Vorteilnahme. Stadtmitte, getauscht werden. Angeb. an Schließfach 300 Halle (S.) 1.

Stellen-Gesuche

Empfehle 2jähr. Haus- u. Stallmädchen. Emma Viedt, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Kl. Brauhausstraße 9 I.

Suche fürmeine Tochter, Handelsschül. **Anfangs-Stellung** in Kontor, auch als Lernende zur weit. Ausbildg Off. u. L. 9422 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kaufgesuche

Gold-, Silber-, Double-, Platin- Bruch

Berlin-Charl. Ankaufstelle Heilborn & Zander

Forsterstr. 1 I. Et.

Geöffnet 10—1 und 3—5.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstig. Besorgungen nur bei den Inserenten der „Hallischen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Rohstoffe zu Schokoladen

sind infolge Markentwertung, Finanzzöllen, Frachten und Kreditzinsen schon lange etwa

8000 × teurer als vor dem Kriege

bei gleichen Auslandspreisen für Rohkakao. Dagegen kosten dank vorsorglicher Einkäufe und Verzollungen erreichbarer Partien die

Reichardt-Schokoladen

freilich ohne Berücksichtigung der ihm voraus nicht zu berechnenden, weil meist rückwirkend gleitenden Ausgaben

nur etwa die Hälfte.

Leider erzwingen nun die sich monatlich sprunghaft steigernden Milliardenbeträge an Unkosten, Gehältern und Löhnen unausweichbare Preiserhöhungen. Man sichere sich also von dieser Edelnahrung eine eiserne Ration zu jedem Preise, denn Schokoladen, die sich lange aufbewahren lassen und mit der Dauer der Ablagerung an Geschmacksfeinheit zunehmen, so daß es nichts Köstlicheres gibt als einen jahrealten Brocken, bedürfen einer langwierigen Durcharbeitung und

müssen daher bald viel teurer werden.

Freistaat Hessen.

Submissions-Holzverkauf.

Aus dem Staatswald

verschiedener Oberförstereien kommen zum Verkauf etwa

801 fm	Buchen-Schnittholz	7073 fm	Nad.-Grubenh. (lang)
2216 „	Eichen-Stammholz	1175 rm	Nad.-Grubenh. (kurz)
575 „	Buchen-Stammholz	40 „	Buchen-Nutzscheiter
71 „	Hainbuch.-Stamm.	90 „	Hainbuch.-Nutzscheit.
2400 „	Kief.-Schwellenholz	65 „	Fichten-Nutzscheiter
290 „	Eich.-Grubenh. (lang)	2560 „	Fichten-Papierholz.

Aus Gemeindewaldungen

der Oberförstereien Büdingen und Ober-Eichbach etwa

576 fm	Buchen-Schnittholz	40 fm	Eichen-Stammholz
65 „	Kiefern-Schnittholz	15 „	Stroben-Stammholz
115 „	Eichen-Bauholz	200 „	Eichen-Grubenholz
2127 „	Nadel-Bauholz	940 „	Nadel-Grubenholz

150 rm Papierholz.

Das Nähere ergibt sich aus den Holzverzeichnissen, die ebenso wie die Angebots-Vordrucke auf Anfordern gegen Einsendung von 100 Mark von der unterzeichneten Stelle zu beziehen sind. Gebote sind **bis spätestens Donnerstag, den 22. d. Mts., 6 Uhr nachmittags** bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Gebote, die nach diesem Termin einlaufen, werden nicht berücksichtigt.

Eröffnung der Gebote: **Freitag, den 23. März 1923, 9½ Uhr vormittags** im Fürstenlaal, hier, Grafenstraße 18.

Darmstadt, den 1. März 1923.

Hessische Landesholzstelle.

Grundstück,

im Zentrum der Stadt, gegen bare Auszahlung zu kaufen gesucht. 5-Zimmer-Tauschwohnung vorhanden. Angebote unter **Z. 9421** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine erstklassige **frischmelkende Zucht-Kuh** sowie eine Milchkuh zu verkaufen. Magdeburgerstraße 46

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 14. März, mittags 12 Uhr findet unter den im Termin bekanntzugebenden Bedingung. die Versteigerung von **9 Stck. Stämmen Nutzholz** (Pappeln) statt. Durchmesser der Stämme 60—75 Zentimeter. Länge 7—8 Meter.

Reuß (Saalkreis), 5. März 1923.

Der Gemeindevorsteher.

Ley 12/36 PS. Sportphaeton, fabrikneu, Bosch-Licht u. Anl., modernste Ausstattung. Fahrbereit.

6/20 PS. Ley-Innenlenker, fabrikneu, Licht u. Anl. Fahrz. f. Kenner.

6/20 PS. Ley-Chassis, neu, ab Fabrik sofort lieferbar, mit Licht und Anl., Karosse im Rohbau fertig, Ausstattung nach Wunsch.

12/36 PS. Ley-Limousine, fast neu, mit ausw. Phaeton, Licht und Anl., mit allen Chikanen.

6/16 PS. Ley-Viersitzer, gebraucht, elektr. Licht, fahrfertig.

6/20 PS. Ley-Sechszyl., viers., gebraucht, elektr. Licht, fahrfertig.

Anders, Leipzig-Süd

Scheffelstr. 24. — Tel. 35 938—35 376.

---

16. Bullen-Prämiierung

und

100. Zuchtbullen-Versteigerung

des Verbandes für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen

Donnerstag, den 15. März 1923

in **Stendal** in der Viehhalle am Ostbahnhof

Ausgestellt werden ca. **150 Zuchtbullen** verschiedener Altersklassen.

Zirka 90 ausgewählte Zuchtbullen

aus den besten Leistungsstämmen

im Alter von 12—20 Mon. kommen zur Versteigerung.

Die Prämiierung beginnt 8 Uhr vormittags, die Versteigerung 12 Uhr. — Kataloge versendet die Geschäftsstelle des Verbandes in Halle (Saale), Mellitzstraße 73. Fernruf 4235.

Der Verkauf erfolgt nur gegen Barzahlung oder von Banken bestätigte Schecks. — Unbestätigte Schecks können nicht in Zahlung genommen werden.

Mannstedter U-Rolladeneisen,

Ca. 1500	Kilo	S. M. Bandeisen,	70×3½ mm
„ 500	„	Winkeleisen, schktg.	40×30×3.
„ 350	„	T-Eisen, schktg.	28/14/3.
ca. 535	Kilo	12½×6½×3.	
„ 480	„	13×9½×4.	
„ 520	„	26×8×4.	
„ 460	„	S. M. Ovaleisen,	13×5 i. Ringen
„ 1000	„	Winkeleisen,	30×8.
„ 1000	„	Flacheisen,	75×13 80×13 115×13.
„ 1000	„	Winkeleisen,	80×8,

sofort vom Lager lieferbar.

Eisengroßhandel Hess

Naunhof-Leipzig.

Tel. 143 Amt Naunhof.

Wir bieten preiswert in Ladungen an:

Trockenschnitzel Zuckerschnitzel Kartoffelflocken } aus verschiedener Gegend.

Eugen Thormeyer, G. m. b. H., Leipzig, Christianstraße 17. Drahtt: Trockenfutter.

Trockenschnitzel-Großhandlung seit 1890. Verladestationen allerwärts.

---

2 belgische Stufen

hat wegen Nachzucht abzugeben **L. Herrwig,** Rabau bei Peißen. Fernruf Nr. 3571.

Firma Sommer & Co.,

Landesprodukten-Großhandlung, **Pößneck (Thüringen).**

Tel.-Adr.: Sommer Landesprodukte. Fernruf 330.

An- und Verkauf von **Heu, Stroh, Getreide, Mehl, Futterm., Runkeln, Kartoffeln.**

Anfragen und Angebote erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192303082-16/fragment/page=0003

Halle und Umgebung

Halle, 8. März.

Erste Boten

Nicht lange ist es her — über Nacht waren wieder weiße Flocken herabgelangt und hatten die Stadt in ein weißes Kleid gehüllt —, da trippelten die Haubenlerchen, deren Revier den Roßplatz und die Dessauer Straße umfaßt, noch mit recht traurigen Gesichtchen die schmutzigen Wagengeleise entlang, zogen die weichen braunen Schwingen an den Körper wie Menschen, die im Frost die Schultern hoch ziehen, und ließen da und dort ein armseliges Rufen erschallen.

In den kahlen Straßenbäumen saßen verdrossene Spatzen und der Himmel war grau und mißmutig. Nun aber reckten die Schneeglöckchen ihre Köpfe empor, spähten in die Märzenluft hinaus und nickten einander zufrieden zu. „Ja ja, sie sind da," sagt des eine zum andern, „horch, sie singen schon", sagt das dritte hinzu. Und wirklich sind Stare in die Krone eines hohen Baumes eingefallen und beginnen zu konzertieren. Was sie da besingen, ist den Meisen nicht recht klar, weil es doch noch so gar nicht nach Frühling aussieht. Vielleicht kommen die Stare nur einer alten Tradition nach, die von ihnen als den ersten Frühlingsboten auch den ersten Gesang verlangt. Schon lauscht der Amselhahn, reckt den Kopf, wetzt den gelben Schnabel und läßt hier und dort in den Hallischen Gärten den Anfang eines Liedes hören; immer nur einen Anfang, denn so recht will es noch nicht gehen.

Mit dem Finkenhahn ist es nicht viel anders bestellt, jedenfalls nicht besser, denn was er bislang von sich gab, war nicht viel mehr als schwache Versuche. Hat er geendet, setzt er jedoch ein Gesicht auf, als wollte er sagen, wartet nur, nur ein wenig Sonne noch und dann sollt ihr sehen! So bleibt's denn vordem noch bei den Staren.

Jene Schar, welche vom mageren Geäst des hohen Baumes herab die Meisen in Erstaunen setzte und den Amsel- und Finkenhahn auch zum Singen verar'aßte, hat, so meint sie, jetzt dem Stadttreiben lange genug zugesehen. Schwirrr . . . verlassen die Stare ihren Sitz und eilen zum Giebichenstein. Sie wissen sehr gut, warum sie diese Richtung einschlagen. Sie wollen Wiedersehen mit ihm feiern, und zudem, wer ist ihnen dankbarer für ihren Gesang wie gerade er? — Einst hat man ihn verwöhnt und hat, das glaubt er, mehr von ihm gehalten, wie die Menschen von heute. Es gab einmal Poesie in Halle und schwärmerische Dichter, welche bei funkelndem Wein in romantischen Versen schwelgten.

Wie anders das heute alles ist! Den Alten schauderts und ein winterlich Frösteln geht durch seinen Leib, daß ein Rieseln bröckelnder Steinchen talwärts hörbar wird. — Da lauscht er auf. Stare, erste Frühlingsboten, sind im Gesträuch niedergegangen, zetern ein wenig, tremolieren und beginnen eine fröhliche Musik. Wie anders wird da den Alten. „Sie singen mir ein Lied", denkt er, und wieder bröckelts in seinem Gestein, diesmal aus Freude! Mit der Versonnenheit, welche der Vorfrühlingsstimmung eigen ist, lauscht er den Starenliedern. Halb gedachte Gedanken kommen und gehen, Bilder tauchen ihm auf und verhauchen, Worte hört er wieder, die er längst entschlafen glaubte. Dringen da nicht Menschenstimmen zu ihm hinauf? Freilich, natürlich, man hat drüben am Wasser Lampions in die Bäume gehängt, Gläser klingen, Waldhörner rufen und locken, Reisefreudig hat seine frohgemuten Gäste versammelt. Wie sie lachen und singen! Und da erklint auch sein Lieblingslied, Eichendorff hat es ihm gewidmet. Versonnen lauscht der alte Fels:

„Da steht eine Burg überm Tale
Und schaut in den Strom hinein.
Das ist die fröhliche Saale,
Das ist der Giebichenstein.

Da habe ich oft gestanden,
Es blühten Täler und Höh'n,
Und seitdem in allen Landen
Sah ich nimmer die Welt so schön."

Ich glaube zu wissen, daß ich neulich nicht allein glücklich war, als ich die ersten Stare hörte. Der Giebichensteine war's auch!

Heinrich See, Halle.

— **Die Millionenspende der Universität.** Von der Universität sind der Reichsbank als 6. und 7. Zahlung für das deutsche Notopfer (Ruhrspende) zweimal je 500 000 Mk. überwiesen. Damit ist die 3. Million überschritten.

— **An der Staatlichen August Hermann Francke-Schule** fanden am Dienstag und Mittwoch dieser Woche die Prüfungen unter dem Vorsitz des Oberregierungsrats Dr. Wagner aus Magdeburg statt. Der Lehramtsprüfung unterzogen sich 15 Schülerinnen, denen allen das Lehramtszeugnis zuerkannt wurde. Es sind Margarete Fritsche (Bernsdorf), Lucia Grunicke (Merseburg), Gerda Hubald (Bitterfeld), Elisabeth Kattes (Merseburg), Charlotte Schneider (Spremberg), Charlotte Scholz (Grube Ilse), Elfriede Stolle (Corbetha), Elisabeth Walter (Reval), Hildegard Worbs (Neurode i. Schl.), dazu aus Halle Margarete Fiebig, Eva Günther, Emilie Liebing, Martha Schoene, Erna Schülke, Gertrud Zemke. Die Reifeprüfung bestanden Else Briesemeister (Halle), Elsbeth Kohl (Halle), Gertrud Nicolaus (Merseburg), Margarete Nottrott (St. Louis, U. S. A.), Ehrengard Otto (Halle), Charlotte Schulze (Halle). Die gesperrt Gedruckten wurden von der mündlichen Prüfung befreit.

— **Die Gutsbeamten** (Kreisverein Halle) haben in der Versammlung am Sonntag im „Hohenzollernhof" 54 000 M. für die Ruhrspende gesammelt. Das Geld wurde dem Verbande in Berlin zugeführt.

— **Im Alldeutschen Verband (Ortsgruppe Halle)** hielt der stellvertretende Vorsitzende Dr. Herzfeld einen interessanten Vortrag über „Poincaré und die Vorbereitung des Weltkrieges 1912—1914". Nach den eingehenden Untersuchungen des Redners ist dieser gewissenlose, geschickte französische Advokat als der wahre Schuldige anzusehen, der sich seit 1912 fortgesetzt um die Zusammenschließung der Entente bemüht hat. In fesselnden Worten schilderte er die Hinterhältigkeit dieses Mannes, der es noch heute wagt, Frankreich als den Unschuldigen und Ueberfallenen darzustellen. Dem Vortrag folgte eine ebenso fesselnde Diskussion, an der sich zahlreiche Anwesende beteiligten. Am Mittwoch, den 28. März, spricht Dr. Wischniewsky über das Thema „Agrar- oder Industriestaat", worauf wir schon heute aufmerksam machen.

— **Versicherungsangestellte.** Die Festsetzung der Februargehälter für das gesamte Versicherungsgewerbe ist zwischen dem Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften und dem Gewerkschaftsbund der Angestellten einerseits und dem Arbeitgeberverband andererseits geschehen. Der Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften hat gleichzeitig mit dem Arbeitgeberverband einen neuen Manteltarifvertrag für 1923 abgeschlossen.

— **Der Fremdenverkehr in Halle.** Nach Mitteilung des Statistischen Amtes sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern im Februar 1923 5785 männliche und 1307 weibliche, zusammen 7092 Fremde abgestiegen. Darunter befanden sich 153 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 135 männliche und 18 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Im Februar 1922 waren es 5878 männliche und 1118 weibliche, zusammen 6996 Fremde, im Februar 1914 7300 männliche und 1125 weibliche, zusammen 8425 Fremde.

Die hallische Teuerungsziffer

217 903 Mark im Februar.

Nach Mitteilung des Statistischen Amtes beträgt die vom Preußischen Statistischen Landesamt für die Stadt Halle berechnete Teuerungszahl (das heißt der Aufwand für Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung für eine 5köpfige Familie, bestehend aus 2 Erwachsenen und 3 Kindern im Alter von 12, 7 und 1½ Jahren auf die Dauer von 4 Wochen) im Monat Februar 1923 = 217 903 Mark. Im Vergleich hierzu lautete die Teuerungszahl für Januar 1923 = 104 563 Mark, für Februar 1922 = 1641 Mark.

*

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beträgt nach Feststellung des Statistischen Reichsamts im Durchschnitt des Monats Februar 2643 gegenüber 1120 im Januar; sie ist demnach gegenüber dem Vormonat um 136 v. H. gestiegen. Ohne die Bekleidungsausgaben stellt sich die Indexziffer auf 2408, somit um 132,9 v. H. höher als im Januar. Die Ernährungskosten sind auf das 3188fache, die Bekleidungskosten um 147,6 v. H. auf das 4165fache der Vorkriegszeit gestiegen. Die außerordentliche mit dem Einbruch in das Ruhrgebiet einsetzende Preissteigerung hat sich bis in die Mitte des Monats Februar fortgesetzt. Seitdem macht sich ein Stocken in dem Preisauftrieb bemerkbar, für einige, besonders die unter unmittelbarem Einfluß der Valuta stehenden Lebensmittel, sogar ein Rückgang.

Noch hat also die Valutaaktion der Reichsbank in keiner Weise die Gesamtaufwendungen für die Lebenshaltung zu senken vermocht. Weite Kreise des Volkes werden dieser Entwicklung mit Befremden gegenüberstehen. Während der Januar nur eine Preissteigerung von 63 Prozent gebracht hatte, sind im Monat der Dollarsenkung die Preise um 136 Prozent gestiegen, ein Satz, der bisher nicht erreicht worden ist. Die Entwicklung zeigt, daß die Preisreihe immer einige Wochen hinterherhinkt. Das ist denn schließlich auch die einzige Hoffnung des Konsumenten. Ob die gesamte Lebenshaltung billiger wird, erscheint allerdings fraglich, da mit dem Preisabbau der nicht regulierten Waren gleichzeitig die amtlich regulierten Preise erhöht werden.

Bei Beurteilung der Preisentwicklung darf überdies nicht vergessen werden, daß der „niedrige" Dollarkurs von 20 000 immer noch mehr als doppelt so hoch ist als vor der Ruhrbesetzung.

Vereins-Nachrichten

Landsturm IV/31. Bataillonsabend am Sonnabend, 10. März, 8 Uhr kl. Thaliasaal. Kein Kamerad darf fehlen. Graf Luckner spricht.

— **M. S. V. „Wehrwolf".** Nächste Mitgliederversammlung Montag, den 12. März, abends 8 Uhr im „Haus der Landwirte", Franckestraße.

— **Verein ehem. Angehöriger des Ref.-Inf.-Regts. Nr. 36.** Jahreshauptversammlung am Sonnabend, den 10. März, abends 8 Uhr im „Roburger". Da wichtige Tagesordnung, ist das Erscheinen aller Kameraden dringend erforderlich.

— **Kaufmännischer Turnverein, E. V.** Sonnabend, den 10. März, abends 7½ Uhr Bunter Abend im Stadtschützenhaus.

— **Der Evang. Verein junger Männer in der Paulusgemeinde** feiert am Sonntag sein 13. Stiftungsfest durch einen Jugendgottesdienst um 10 Uhr in der Pauluskirche und abends ½8 Uhr einen Familienabend im Paulusgemeindehaus. In beiden spricht der Jugendsekretär Arndt von Kirchbach-Leipzig, daneben musikalische Darbietungen.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½ Uhr Der Barbier von Sevilla	—	—	7½ Uhr Die Zauberflöte	7½ Uhr Der politische Kannegießer	7½ Uhr Die tote Stadt	7 Uhr Peer Gynt

Aus Mitteldeutschland

Das Ende eines wilden Streiks

Der am 23. Februar d. J. auf der Grube Bunge-Nebe bei Quesian ausgebrochene wilde Streik hat mit der bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit am 5. März sein Ende gefunden. Unter Tarifbruch, ohne jeden Versuch einer gütlichen Verständigung, durch unverantwortliche Hetzereien zustandegekommen, hat er die ruhigen Elemente in den Belegschaften der Grube Bunge-Nebe und der Brikettfabrik Profen durch den Ausfall des Verdienstes von acht Schichten wirtschaftlich schwer geschädigt.

r. **Sangerhausen,** 8. März. (Kreislandbundtag.) Gelegentlich des zweiten ordentlichen Kreislandbundtages des Kreislandbundes Sangerhausen hielt u. a. auch Reichstagsabgeordneter Hemeter (Dtschn.) einen ungemein fesselnden Vortrag über „Tagesfragen in der Landwirtschaftspolitik". Die Versammlung folgte den Ausführungen des geschätzten Redners mit Interesse und dankte am Schlusse durch langanhaltenden Beifall.

Grone, 8. März. (Das gestörte Hochzeitsfest.) Am Sonnabend fand hier eine Hochzeit statt, die einen äußerst dramatischen Verlauf nahm. Mitten im Tanz stürzte ein schon von jeher durch seine Wildheit gefürchteter Mann, ein Logiergast des Hauses in den Saal, und warf, vermutlich durch Eifersucht veranlaßt, Bierflaschen und andere Gegenstände unter die Tanzenden, die aus Furcht vor dem Rasenden schleunigst den Tanzplatz verließen. Dem Bräutigam wurde dabei auf seine Vorstellungen hin eine solch' kräftige Ohrfeige verabreicht, daß er ohnmächtig zusammenbrach. Geschirr und Eßvorräte mußten auf einer Leiter zum Fenster hinausbefördert werden, damit die Hochzeit provisorisch in einem anderen Hause weitergefeiert werden konnte. Eine größere Menschenmenge hatte sich abends noch vor dem Hause angesammelt, um mit gemischten Gefühlen dem Schauspiel beizuwohnen.

Hannover, 8. März. („Der Sturm" zum dritten Male verboten.) Oberpräsident Noske hat die in Hannover erscheinende deutschvölkische Wochenschrift „Der Sturm" zum dritten Male seit ihrem Bestehen zum „Schutze der Republik" verboten, und zwar dieses Mal gleich auf die Dauer von zwei Monaten. Das Verbot erfolgte wegen eines Artikels in Nr. 9, in dem Minister Severing u. a. vorgeworfen wird, daß er jede nationale Bewegung teilweise unter brutalster Vergewaltigung verfassungsmäßig verbürgter Rechte möglichst schon im Keime zu ersticken versuche.

Clausthal, 8. März. (Keine Verlegung der Clausthaler Bergakademie.) Seit einiger Zeit sind Bestrebungen im Gange, die hiesige Bergakademie, die durch die größte Frequenz dringend Erweiterungsbauten nötig hat, nach Goslar zu verlegen. Eine Kommission unter Führung des Bürgermeisters Merten ist dieser Tage in Berlin gewesen, um an den zuständigen Stellen vorstellig zu werden und die Gefahr der Akademie-Verlegung von Clausthal abzuwenden. Zustatten kommt dem Wunsche nach Verlegung die Studentenschaft, welche in Clausthal-Zellerfeld sehr unter dem Rowdiertum der jugendlichen Kommunisten zu leiden hat und deswegen unter dem sozialdemokratischen Landrat nicht mit der nötigen Energie eingetreten wird.

Sonneberg, 8. März. (Große Zuckerschiebung aufgedeckt.) Die hiesige Polizei hat, den Blättern zufolge, eine große Zuckerschiebung aufgedeckt. Es handelt sich um 3 Zeniner Kommunalverbandszucker, der zur Verteilung bestimmt war. Nachdem der Zucker durch die Hände des Konditors und Kaffeehausbesitzers Erich Greuling gegangen war, ist er von dem Großhändler Ferdinand Morgenroth in Zeitz ins besetzte Gebiet verschoben worden. Gegen die beiden Schieber ist das Strafverfahren eingeleitet.

Erfurt, 8. März. (Hauseinsturz.) Kurz bevor der Landwirt Ernst Kaiser in Sohnstedt bei Kiefelbach abends Bett gehen wollte, gab es in dem von ihm bewohnten alten, massiven Hause einen lauten Krach. Gleich darauf brach das Gebäude in sich zusammen. Auch ein Teil des angebauten Stalles, in dem sich Vieh befand, bildete einen Trümmerhaufen. Es kam mit dem bloßen Schrecken davon. Voraussichtlich wird ganze Haus niedergelegt werden müssen.

TU. **Weimar,** 8. März. (Diebstahl im Goethenationalmuseum.) Trotz aller Vorsichtsmaßregeln, die seit dem letzten großen Diebstahl noch vermehrt worden waren, ist neulich nachmittags während der Besuchszeit abermals Diebstahl verübt worden, wenn auch die geraubten Gegenstände weder an den materiellen noch ethischen Wert der früher gestohlenen heranreichen. Gestohlen wurden eine Säule, welche ca. 30 cm hoch ist und 25 Pfund wiegt; sie ist aus Bronze hergestellt, anderen Falle handelt es sich um eine dunkelbraune Kreide-große Spitzgeschwung. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf ca. 80 000 Mark.

Jena, 8. März. (Die Katz ist tot!) Im Anzeigenteil des „Jenaer Volksblattes" stößt der Kammerjäger Langer gegen einen, der ihm seine Katze heimlich um die Ecke gebracht hat, folgende gruselige Verwünschung aus: „Erdenwurm, du verlasener, der du meine Katze gemaust hast, noch um Neumond soll Dich der Satan holen! Aber bis dahin sollst Du unter allen Ungemach dieser Welt leiden, Unglück über Unglück soll Dich verfolgen und Tag und Nacht quälen — bist Du Teufelsbraten, so fährst! Dies in Satans Namen: ††† Kammerjäger Langer."

Der Vorschuß auf das Gas

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Wie auch Ihnen bekannt ist, zahlte kürzlich jeder Verbraucher von Gas einen gewissen „Vorschuß", teilweise allerdings wohl nur er glatt verweigert. Alle Leser der „Hall. Ztg." wird es besonders interessieren, wofür dieser Vorschuß verlangt wurde. Auf meine heutige Frage an einen Beamten der Gasanstalt, welchen Monat oder in welcher Weise dieser Vorschuß verrechnet wird, erhielt ich die Antwort, daß der Vorschuß, wie ich kein Gas mehr brenne, wir wieder zurückgezahlt wird, erwiderte: „Also dann bin ich auf diese Weise, ohne es gewollt zu haben, Aktionär der Gasanstalt geworden." „Jawohl, richtig!", bekam ich darauf zur Antwort. Der Beamte der Gasanstalt war der Ableser der Uhr.

Es interessiert mich nun, ebenso wohl auch alle andern Gasverbraucher, hierüber von dem Magistrat eine amtliche Antwort zu erhalten.

*

Wir brauchen darum den Magistrat nicht extra zu bemühen, denn der Gasübrableser hat recht mit seiner Ansicht. Wir alle, die wir den Sondervorschuß für die Gasabnehmer im letzten Monat schweren Herzens leisten mußten, sind Teilhaber an der Gasanstalt. Denn die Eingahlung der ¾-Dezemberquote hat den Charakter einer unverzinslichen Anleihe, da sie nicht, wie es vielfach annimmt, mit den Verbrauch des kommenden Monats verrechnet wird. Sie bleibt vielmehr für die Dauer der Gas- und Stromabnehmer hinterlegt (ohne Nutzen für den Geber) und wird bei Aufgabe des Anschlusses zurückgezahlt bzw. gegen etwaige Forderungen aufgerechnet. Daß dieses Finanzmanöver in der Zeit der Geldentwertung eine für den Einzahler zweifelhafte Sache ist, wurde im Haushaltausschuß und auch im Plenum der Stadtverordnetensitzung genügend ausgeführt. Es muß doch kam nicht um die Sonderbelastung der Verbraucher von Gas und Strom herum, weil die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse die Werke nötigen, ungeheure Summen für Betriebsausgaben aller Art, vor allem für Kohlen, Frachten und Löhne aufzuwenden, bevor ihnen die Einnahmen aus dem Absatz der Erzeugnisse zufließen. Anfang Januar war die Stadt dringend z. B. genötigt, den ständig wachsenden Bedarf der Werke an Betriebsmitteln im Wege der Kreditaufnahme zu befriedigen. Das waren damals für die drei Werke (Gas, Wasser und Elektrizität) rund 200 Millionen Mark. Dieser Kredit konnte aber auf die Dauer, schon wegen der hohen Zinsen, nicht in Anspruch genommen werden und darum blieb kein anderer Weg als der der Abschlagszahlungen. Wenn die Stadt damals behauptete, daß dies heutzutage im Geschäftsleben allgemein üblich ist, so befand sie sich in einem Irrtum. Wohl werden Vorauszahlungen geleistet, die aber bei Lieferung zur Verrechnung kommen, während die Abschlagszahlung für Gas auf unbestimmte Zeit geleistet werden muß.

Inzwischen ist der Beschluß der Stadtverordneten, das Dezemberverbrauch Dreiviertel und vom Januarverbrauch ein Viertel des Gesamtbetrages zu erheben, in die Tat umgesetzt worden. Ein Stöhnen war überall hörbar, aber verweigert wurde die Zahlung wohl nur in den seltensten Fällen. Wir halten diese Verweigerung, trotz des immerhin erklärlichen Grolls für unangebracht. Der Beschluß ist da, er muß erfüllt werden. Unsere Zeit bringt Härten genug. Ist sie eine, die schließlich zum Guten für uns ausschlägt, so ist sie — trotz des unverzinslichen Darlehns an die Stadt — immerhin eine Härte, die nicht nur geleistet, sondern auch verstanden werden muß.

— **Passionsmusik.** Am Sonntag abends 7½ Uhr veranstaltet die Kirchenchor der Bartholomäusgemeinde (Leitung Dzg. Henkel) in der Kirche eine Passionsmusik. Der Reinertrag ist für die Diakonissenstation der Gemeinde bestimmt. Vorverkauf im Laden von Herrn Rothe und auf (Kellerstraße), Grunmann (Adolfstraße), Frauendorf (Rich.-Wagnerstraße), Lehmann (Gr. Brunnenstraße), Mäsenthin (Burgstraße) und in der Kirche (Pestalozzistraße).

— **Die Frauenhilfe der Neumarkt-Gemeinde** veranstaltet am Montag abends 8 Uhr, im Albrechts-Gemeindehaus einen Unterhaltungsabend. Hauptvortrag hält Rektor Lohoff über das Thema „Warum wir Alte Testamente noch brauchen".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192303082-16/fragment/page=0004

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Devisen-Vorkurse

	Bank-Diskont	Mittag-kurse 6. 3. 23	7. 3. 23 Geld	Brief
Amsterdam-Rotterd.	4	7712.—	8179.50	8230.50
Bulgarien	6½	—.—	117.95	118.05
Brüssel-Antwerpen	4½	1036.—	1087.27	1092.73
Christiania	5	3540.—	3780.52	3799.48
Kopenhagen	5	3740.—	3960.07	3979.93
Stockholm	4½	5180.—	5516.17	5544.83
Italien	5½	832.—	882.53	887.47
London	3	91600.—	97755.—	98235.—
New-York	—	19375.—	20623.31	20726.69
Paris	5	1185.—	1246.87	1253.13
Schweiz	3	3535.—	3857.98	3877.12

Berlin Diskont 12, Lombard 13.

Der Monatsschluß bei der Reichsbank

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 28. Februar war die Bank zum letzten Monatsschluß einer neuen sehr beträchtlichen Inanspruchnahme ausgesetzt. Wenngleich sich die Neubeleihung durch private Kreditanforderungen gegenüber den vorhergehenden Februarwochen einschränken ließ und die Wechselbestände nur einen Zuwachs um 177,5 Milliarden Mark erfuhren, zeigt der Status auf dem Konto der Schatzanweisungen ein Anwachsen um 503,1 Milliarden Mark. Im ganzen ist die gesamte Kapitalanlage in der Berichtswoche um 672,6 Milliarden Mark angeschwollen, wobei zu berücksichtigen bleibt, daß die letzte Februarwoche nur vier Werktage umfaßt. Von den beanspruchten Kreditbeträgen floß ein Teil den fremden Geldern der Bank zu, deren Bestand sich demgemäß um 293,5 Milliarden Mark auf 1588 Milliarden Mark hob; der größere Teil wurde der Bank nach wie vor in Zahlungsmitteln entzogen.

Der Neubedarf an Banknoten stellte sich zum Monatsschluß auf 889,2 Milliarden Mark, der gesamte Banknotenumlauf stieg damit auf 3512,8 Milliarden Mark. Der Umlauf an Darlehnskassenscheinen schränkte sich weiter um 214,6 Millionen Mark auf 22,6 Milliarden Mark ein.

Die Darlehnskassen des Reichs haben ihren Darlehnsbestand um 89,4 Milliarden Mark auf 721 Milliarden Mark erhöht und einen dieser Zunahme entsprechenden Betrag an Darlehnskassenscheinen an die Reichsbank abgeführt. Infolgedessen haben sich die Bestände der Bank an solchen Scheinen unter Berücksichtigung der gleichzeitig aus dem Verkehr zurückgeflossenen Summe um 39,6 Milliarden Mark auf 708,3 Milliarden Mark vermehrt.

Wegelin & Hübner, Maschinenfabrik und Eisengießerei, A.-G., Halle

Dem Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1922 entnehmen wir: Das vierundzwanzigste Geschäftsjahr der Gesellschaft stand im Zeichen der sprunghaften Entwertung unserer Mark und der damit zusammenhängenden Steigerung aller Materialien, Löhne und Gehälter. Wenn es trotzdem möglich war, die Umsätze diesen Verhältnissen anzupassen, so danken wir dies der Anerkennung, die unsere Erzeugnisse bei unserer Kundschaft im In- und Auslande finden. Wir konnten unsere gesamten Werkstätten während des ganzen Berichtsjahres ununterbrochen voll beschäftigen und waren auch mit den von uns benötigten Rohmaterialien regelmäßig versorgt, obgleich dies manchmal erhebliche Schwierigkeiten machte. Unsere Vorräte an Materialien, fertigen und in Arbeit befindlichen Fabrikaten haben wir, wie immer, nach den geseßlichen Grundsätzen bewertet. In den Buchschulden von 327 781 648,06 Mark sind die nicht unerheblichen Anzahlungen auf bestellte Maschinen und Apparate enthalten. Die infolge der erwähnten Geldentwertung eingetragen und von der Generalversammlung beschlossenen Kapitalserhöhungen von 4 000 000 Mark vom 16. März, 1 500 000 Mark vom 29. Juli und 21 000 000 Mark vom 4. Dezember sind durchgeführt, die Einführung der letztgenannten bei der Berliner Börse ist beantragt. Das Aktienkapital beträgt nunmehr 39 500 000 Mark Stammaktien und 900 000 Mark Vorzugsaktien. Von den Stammaktien sind 12 000 000 Mark ab 1. Januar 1922, 6 500 000 Mark ab 1. Juli 1922, 21 000 000 Mark ab 1. Januar 1923 dividendenberechtigt.

Für die nach Abzug der satzungs- und vertragsmäßigen Tantiemen einschließlich des Vortrages aus 1921 8 860 487,19 Mark ausmachenden Reingewinn, wird folgende Verteilung vorgeschlagen: Ueberweisung an den geseßlichen Reservefonds 539 808 Mark, 60 Mark Gewinnanteil je Vorzugsaktie von 500 000 Mark 30 000 Mark, 500 M. Gewinnanteil je Stammaktie von 12 000 000 M. 6 000 000 M., 250 M. Gewinnanteil je Stammaktie von 6 500 000 M. 1 625 000 M., Vortrag auf neue Rechnung 665 679,19 Mark.

In das neue Geschäftsjahr gingen wir mit einem recht ansehnlichen Auftragsbestande; die Weiterentwicklung des Geschäftes entzieht sich jedoch, namentlich im Hinblick auf die gegenwärtige, schmachvolle Besetzung des Ruhrgebietes, noch jeder Beurteilung.

f. **Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft.** (Eigener Drahtbericht.) Die G.-R. setzte die Dividende auf 200 (250) M. pro Aktie fest. Da die weitere Konzessionierung der Zahlung mit Kohle von der polnischen Regierung davon abhängig gemacht wird, daß die Gesellschaft einen bestimmten Teil des Kapitals, der ausschließlich für das polnische Geschäft in Betracht kommt, benennt, wird diese Summe auf 1 Million M. festgesetzt.

* **Wagengestellung für Montanprodukte am 7. März.** Ebd. Halle stellte 7657 10-Tonnen-Wagen.

Marktberichte

Zucker.

Hamburg, 7. März. Der Auslandszuckermarkt verkehrte in etwas stetigerer Haltung, doch blieb das Geschäft im allgemeinen sehr klein. Danziger bzw. polnische Kristalle per März stellten sich auf 28,6—28,9, tschechische Feinkorn März/April auf 29,3 bis 29,4½, Mittelkorn loko auf 28,9, tschechische Würfel für März auf 31,8, tschechische Cubes loko auf 32,8.

Kolonialwaren.

Hamburg, 7. März. Auf dem Kaffeemarkte kamen mit Brasilien, dessen Angebote sich auf letzter Höhe hielten, nennenswerte Abschlüsse nicht zustande. Im Platz- und Inlandsverkehr erhielt sich weiter Abzugsgeschäft in verzollter Ware, deren Vorräte stark gelichtet sind, wobei die Preise langsam anzogen. — In Kakao war der Platz- und Abladungsmarkt unverändert ruhig. Vom Auslande lagen nur wenig Angebote vor. Superior Bahia März-April-Abladung war zu 48/3 käuflich. Bei kleinem Geschäft gingen die Preise für Kakaopulver auf nachfolgenden Stand zurück: Prompte Ware 3950 M., Ende März 4800 M. per Kilo. Gegenüber dem Fabrikpreis sind die Marktangebote unverhältnismäßig niedrig. — Bei behaupteten Preisen kam am Reismarkt einiges Abzugsgeschäft zustande. Die vom Auslande gemeldeten Preise blieben unverändert. Burmah loko kostete hier 12/6, Burmah-Bruch loko 12 Schilling.

Oele und Fette.

Hamburg, 7. März. Die Haltung des Schmalzmarktes war fest. Amerikanisches Steam Lard notierte 30½ Dollar., raff. amerk. Schmalz, verschiedene Marken, 32—32½ Dollar für 100 Kg. netto Freihafen. Hamburger Schmalz in Drittelfonnen, Marke Kreuz, wurde mit 33 Doll. für 100 Kilo netto angeboten. — Der Paraffin- und Wachsmarkt war ruhig bei leicht abgeschwächten Preisen. Weißes Tafelparaffin wurde mit 1200 bis 1300 M. gehandelt. Karnaubawachs, fett- und kurantgrau, notierte 6000—6500 M., Japanwachs 5700—5900 Mark.

Textilien.

Bremen, 7. März. Baumwolle. Fully middling american c. g. nun staple loko 15 703,00 M. nom. per 1 Kilgr.

Mittags-Börsendienst der „H. Z."

Hallesche Börse.

Obwohl an der heutigen Börse noch Abschwächungen eintraten, so bemerkte man doch im allgemeinen eine festere Haltung, da das starke Angebot aufgehört hat und Käufer, wenn auch in geringerem Umfange, wieder auftraten.

Berliner Börse.

An der gestrigen Nachbörse trat auf Deckungskäufe in einigen Werten eine leichte Erholung ein. So stellten sich Harpener auf 108 000 nach 106 000 Proz., Phönix auf 46 000 nach 44 000 Proz., Deutsch-Luxemburger auf 57 000 nach 55 000 Proz. und Mansfeld auf 19 000 nach 18 250 Proz. Andererseits waren Oberbedarf mit 27 000 nach 28 000 Proz., Caro-Hegenscheidt mit 22 000 nach 23 000 Proz. und Rombacher mit 15 500 nach 16 000 Prozent erhältlich. Größeres Geschäft entwickelte sich in Norddeutscher Lloyd. die mit 18 000—17 500 nach 18 000 Proz. und in Paketfahrt 33 000—31 000 Proz. nach 32 000 Proz. umgesetzt wurden. Ferner nannte man Schutzgebietsanleihe mit 11 000 G., Zolltürken mit 25 000 nach 23 625 Proz., Deutsche Petroleum mit 23 500 Proz. G., Ungarische Goldrente 58 000 B. und Canada mit 180 000 B. nach 186 000.

Im gestrigen freien Nachmittags- und Abendverkehr hielten sich bei ruhigem Geschäft die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel etwa auf der Höhe der gestrigen Nachbörsenkurse. Es wurden genannt: Amerika 20 500, London 9625, Frankreich 1240. — An der gestrigen New-Yorker Börse wurde bei etwas regerem Interesse gegen 11½ Uhr ein Marktkurs von 0,0048½ genannt (Dollarparität ca. 20 618).

Hallesche Notierungen.

Halle a. S., den 8. März 1923.

Anleihen.

4 % Landsch. Zentral-Pfdbr.	250.—B	4 % Sächs. landsch. Pfdbr.	240.—bB
3½ % „ „ „	200.—bB	3½ % „ „ „	200.—G
3 % „ „ „	150.—bB	3 % „ „ „	200.—G
3½ % Hall. Th.-Anl. v. 1888	85.—G	4 % Hall. St.-A. v. 1910	100.—bB
3½ % Hall. Stadt-Anl. v. 1886	80.—G	4 % „ v. 1919	95.—G
3½ % „ „ v. 1892	—.—	3½ % Städt. Zool. Gart.-Anl.	40.—G
3½ % Hall. St.-A. v. 1909, S. III	—.—	3½ % Akener Stadt-Anl.	75.—G
4 % „ „ v. 1905	100.—bB	4 % Weissenf. St.-A. v. 1899	65.—G
4 % „ „ v. 1905	100.—G	3½ % Zerbst St.-Anl. v. 190.	—.—
3½ % Provinzial-Anleihe	80.—G	4½ % do. junge	—.—
4 % „ „	—.—	3½ % S.-Thür. Br.-V.-A. 10 %	98.—G
3½ % Halle-Hettst. Eisenb.-A.	80.—G	4 % Waldauer Braunk.-Anl.	100.—G
4 % „ „ „ v. 1900	90.—bB	4½ % „ „ v. 1911	102.—G
4½ % „ „ „ v. 1911	91.—G	5 % „ „ v. 1912	100.—G
5 % Bruckd.-Nlett. B.-V. H.-A.	101.—bB	4 % W.-Weissenf. Br.-A. v. 1889	100.—G
4½ % K. Sophie b. Wolmirsleben Hyp.-Anl.	88.—G	4 % „ „ v. 1888	100.—G
4½ % D. Grubenb. Bitterf. H.-A.	88.—G	4 % „ „ v. 1892	100.—bB
5 % G. Burbach E.-A. v. 1903	100.—G	4½ % „ „ v. 1898	100.—G
5 % Gew. Gute Hoffnung Hyp.-Anl. rckb. 103 %	100.—G	4 % Z. Fur. u. Solarölfabr.-A.	—.—
5 % G. Leonhardth. Frankf.-A.	100.—G	4½ % „ „ A.-r. 102 %	—.—
5 % G. Vesta-Hyp.-A. v. 1903 %	100.—G	4½ % Cröllw. Papierfabr. H.-A.	—.—
4½ % G. Augusta b. Bitterf.-A.	110.—G	4½ % „ „ A. r. 103 %	—.—
4½ % „ „ „ v. 103 %	110.—G	5 % „ „	98.—G
4 % Hall. Pfannerschaft-A.	—.—	5 % „ „ v. 1922	97.—G
5 % „ „ rzb. 109 %	—.—	Eilenb. Kattun-Manuf. H.-Anl. rückz. mit 102 %	95.—G
5 % Mansf. Gew.-Anl. v. 1898	—.—	5 % Riesaw. Schafstädt Hyp.-Anl rückz. 101 %	97.—G
4 % „ „ „ v. 1906	—.—	5 % do. rückz. m. 102 %	97.—G
4½ % „ „ „ v. 1911	—.—	4 % Fabr. f. Masch. F. Zimmermann & Co. A.-G. H.-A r. 103 %	—.—
4½ % Naumb. H.-A. r. 103 %	—.—	4 % Kyffh. H.-A. unk. bis 1915	73.—G
4½ % G. Riebeck Montanwerke-Anl. rzb. 102 %	105.—G	4½ % G. Lindner H.-A. r. 102 %	100.—G
		4½ % „ „ v. 1912 v. 102 %	100.—G

Aktien.

Hallescher Bankverein	3800 bB	Hallesche Röhrenwerke	8500 bB
Diskontobank	8500 b	Mitteldeutsche Stahlwerke	19000 B
Vers. Ideuna, Feuer	2500 B	Gebr. Jentzsch	18000 G
Hall. Pfannerschaft A.-G.	24000 bG	Kaiserrad Schmiedeberg	—.—
„ „ junge	22000 G	Wilh. Kathe, Akt., neue	6500 bB
Prehlitzer Braunk.-A.-G.	48000 B	„ „ alte	6000 G
Riebeckesche Montanw. A.-G.	1010000	Körbisdorfer Zuckerfabrik	85000 G
W. Weissenf. Braunk.-A.-G.	—.—	Kyffhäuserhütte Nr. 1—6000	10000 B
Ammendorfer Papierfabrik	38000 b	Gottfried Lindner, alte	18000 bG
Cröllwitzer Papierfabrik	30000 bG	„ „ neue	17000 G
„ „ neue	—.—	Schräplauer Kalkwerke	6900 B
Cönnerner Malzfabrik	109 %	Wegelin & Hübner, alte	9000 G
Hilenb. Kattun-Manufaktur	80000 bB	„ „ junge	8000 G
Eisenwerk Brünner 1—2000	8000 G	Zeitzer Maschinenfabrik	—
„ „ neue	7000 b	Zuckerraffinerie Halle	24000 G
Fl. M. F. Zimmermann & Co.	7800 B	Halle-Hettst. Eisenb.-A. La. A	12000 G
„ „ Vorz.-A.	—	„ „ La. B u. C	12000 G
Glauziger Zuckerfabrik	40000 G	Bruckd. Nletisch. Bergbau-Ver.	—.—
Hallesche Maschinenfabrik	35000 b		

Berliner Börse

Amtliche Kurse vom 7. März 1923.

Bank-Aktien	7. 3.	5. 3.	Eisenbahn-Aktien	7. 3.	5. 3.
Commerz- u. Privatb.	6500	6500	Halle-Hettstedter	12000	11790
Deutsche Bank	20000	20000	Hamburg. Hochbahn	4600	—
Dresdner Bank	6500	65000	do. neue	—	—
Hallesch. Bankverein	3800	—	Krefelder Eisenbahn	—	—
Kieler Bank	6100	7000			
Aktien von industriellen und Bergwerks-Gesellschaften					
Ammendorfer Papier	37000	44750	Hildebrand, Mühlen	—	24000
Anhalt. Kohlenwerke	45000	39700	Mansfelder Bergbau	19100	22000
do. V.-A.	—	—	Riebeck Montan	116000	115000
Cröllwitzer Papier	35000	38000	Roeitzer Braunkohle	46000	51000
Dessauer Gas	14000	15500	do. Zucker-Raff.	25000	30000
Döring & Lahrmann	15000	14000	Sangerhäuser Masch.	27000	32000
do. V.-A.	1700	—	Hugo Schneider	24000	25000
Eilenburger Kattun	—	—	Wegelin & Hübner	8800	11500
Glauziger Zucker	45000	45000	do. neue	—	10100
Hallesche Maschinen	30000	38800	Wersch.-Weissenf. Br.	—	—

Wochenmarkt in Halle.

	5. 3.	6. 3.		5. 3.	6. 3.
Kartoffeln, 1 Pfd.	—.—	60.—	Mets, 1 Pfd.	800.—	750.—
Wirsing, 1 Stück	250.—	250.—	Bücklinge, Stück	250.—	250.—
Kohlrabi, 1 Pfd.	300.—	200.—	Pflaumenmus, 1 Pfd.	800.—	550.—
Wirsingkohl, 1 Pfd.	280 —	280.—	Hühner, 1 Pfd	2100.—	2300.—
Rotkohl, 1 Pfd.	280 —	300.—	Rindfleisch, 1 Pfd.	3600.—	3600.—
Blaukraut, 1 Pfd.	250.—	260.—	Hammelfleisch, 1 Pfd.	3600.—	3600.—
Rotrüben, 1 Pfd.	90.—	90.—	Schweinefleisch, 1 Pfd.	4000.—	4200.—
Zwiebeln, 1 Pfd.	40.—	45.—	Kalbfleisch, 1 Pfd.	3800.—	3800.—
Grüne Bohnen, 1 Pfd.	60.—	60.—	Speck, 1 Pfd.	6000.—	6800.—
Gelerie, Kopf	60.—	60.—	Fett, 1 Pfd.	6000.—	6800.—
Meerrüben, 1 Pfd.	100.—	100.—	Rot- u. Leberw., 1 Pfd	4800.—	5000.—
Bohnen, weiße, 1 Pfd.	500.—	500.—	Kabliau, 1 Pfd.	750.—	—.—
Erbsen, gelbe, 1 Pfd.	800.—	800.—	Seelachs, 1 Pfd.	750.—	900.—
Speck, 1 Pfd.	250.—	250.—	Bücklinge, 1 Pfd.	120.—	120.—
Meerrettich, Stange	100.—	100.—	Salzheringe, 1 Stück	350.—	400.—
Butter, ½ Pfd.-Stück	8200.—	—.—	Grüne Heringe, 1 Pfd.	550.—	550.—

Wollen Sie bauen?

Dann benutzen Sie die seit langem bewährte AMBI-Massivbauweise. AMBI-Steine (D.-R.-P. und Weltpatente) können von jedermann in einfachster Weise auch unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand, Kohs-Schlacke usw.) durch Stampfen in den AMBI-Formen hergestellt werden. AMBI-Formen werden auch verliehen. Große Ersparnisse an Transportkosten, Lohn und Zeit. „AMBI-Massiv" ist die beste Siedlungsbauweise und erhielt im Wettbewerb des Deutschen Zement-Bundes (Herbst 1921) unter 54 Bewerbern den ersten Preis. Fordern Sie Druckschriften M der AMBI-Werke Abt. II Nr. 29 Berlin SW. 68, Kochstraße 18.

Bauten in AMBI-Massiv führen u. a. aus die Baugeschäfte Otto Groote, Halle a. S., Albrechtstraße 23. Fritz Köhler, Halle a. S., Ludwig-Wucherer-Straße 55, und Hoffmann & Tischelmann, Halle a. S., Riemeyerstraße 18/19.

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für Politik: i. V. Ernst Meisenschmidt; für den volkswirtschaftlichen Teil und Mitteldeutschland: Ernst Meisenschmidt; für Kommunalpolitik und Halle: Hans Heiling; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung u. Sport: Dr. phil. Erich Seilheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle

Die bedeutendste Automobilhandlung Mitteldeutschlands

Otto Kühn, Halle-Saale

bietet zur Zeit eine Auswahl von mehr als

70 Personen- u. Lastkraftwagen

fabrikneu und gebraucht, in fast allen Typen und Ausführungen. Es befinden sich darunter alle erstklassigen Fabrikate. Der Verkauf geschieht zu zeitgemässen billigen Festpreisen. Automobilhändler und Reparateure werden zu Vorzugspreisen beliefert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192303082-16/fragment/page=0005

Heute, Donnerstag

25.

Aufführung!

Du Mädel vom Rhein

C.T.-Lichtspiele am Riebeckplatz.

Freitag, 9. März, 8 Uhr „Thaliasaal"

Einsteins Relativitätstheorie im Film

mit allgemein verständlichem Vortrag von Professor Dr. Krause, Leipzig.

Karten 1200—300 M bei Hothan.

Hauffe, jetzt Gr. Ulrichstr. 12 II.

Ankauf von Gold-, Silber-, Platin-Bruch.

Edelmetall-Handlung, Tel. 9037.

Bürstenwaren

exportiere nach allen Ländern.

Neuerst günstige Preise. — Ab Lager bezw. Fabrik Todtnau sind prompt lieferbar:

22 Dtzd. Kokosbesen,

45 Dtzd. Kleiderbürsten,

93 Dtzd. Wichsbürsten,

3½ Dtzd. Garnituren, bestehend aus Wichsbürste, Auftragbürste, Schuhbürste,

10 Dtzd. Waschbürsten,

⅔ Dtzd. Kammbürsten mit Kamm,

225 Dtzd. Auftragbürsten

18 Dtzd. Schuhbürsten oder Schmutzbürsten.

Obige Posten sind prompt zu äußerst günst. Preisen lieferbar. Preise auf Anfrage. — Komme auf Wunsch auch zu persönlichen Verhandlungen nach Halle oder anderen Platz.

Karl Kühnel, Gr.-Mühlingen (Anhalt).

Fernspr. Eickendorf (Kr. Calbe) 6.

Meier

zahlt die allerhöchsten Preise, mehr wie jede Konkurrenz für Haien-, Ziegen-, Marder-, Manituur-, Iltis-, Fuchs-, Marder-, Schafwolle, Katzen- (auch leb.) sowie sämtliche gegerbte Felle.

Brüderstraße 7, Eing. Kl. Steinstr.

Licht-Spiele

Am Riebeckplatz.

Ab morgen Freitag:

7 Große Operetten-Tage 7

Artistische Leitung: Dir. Willi Schur.

Der König heiratet

Operette in 1 Akt (Ein galantes Zeitbild) von Gustav Beer und Ernst Marischka.

Musik von Edmund Eysler.

Spielleitung: Dir. Willi Schur.
Musikalische Leitung: Otto Renner.

Bühnenbild: Moritz Zeschmar.

Personen:

Der König . . . . . Hans Süßenguth
Die Königin . . . . . Charlotte Dierks
Die Hofdame . . . . . Lissi Römer
Der Haushofmeister . . . Dir. Willi Schur.

Zeit: Rokoko.

Gesangsnummern:

Einleitung: „Kleiner, süßer, heißgeliebter König Du".

Duett:

„Der Liebeskalender", „Da kann der Mensch nicht einsam sein".

Lied: „Wer nie im Leben noch geküßt".

Marschterzett: „Eine Frau will stets umschmeichelt sein".

Duett:

Das ist ein zarter Wink vom Glück.

Melodram und Finale.

Filmschau:

Von der Zensur verboten

ist der ursprüngliche Titel dieses feudalen Groß-Films:

Der Leidensweg der Eva Grunwald!

Fünfaktiges Drama von der Liebe Lust und Leid, verschmähter Liebe und empfindlicher Rache.

Ein Artisten-Schicksal!

Ein buntbewegtes Bild, ein Kolossal-Film aus der sinnberauschenden Luft lebenswandernder Zirkus-Künstler.

In der Hauptrolle:

Lee Parry

die unsterbliche Heldin aus „Monna Vanna".

Verstärktes Orchester!!

Anfang Wochentags 4 Uhr. Anfang Sonntags 3 Uhr.

Licht-Spiele

Gr. Ulrichstr. 51.

Ab morgen Freitag:

Des gewaltigen Erfolges wegen

7 Tage verlängert 7

und

verlegt nach der Gr. Ulrichstr. 51

120 Millionen Augen

richten sich augenblicklich auf

unseren deutschen Rhein

und

Die Franzosen in Essen.

Getrennt von der Heimat, schauen heute Hunderttausende unserer rheinischen Schwestern und Brüder bangen Herzens zu uns herüber.

Täglich hallt

ohne Unterschied der Parteien

ihr Treuschwur an unser Ohr:

Vergeßt uns nicht, wir gehören zu Euch!

Deshalb verlängern wir den herrlichsten aller Filme, der Sie an den schönen deutschen Rhein führen wird:

Das größte und schönste Gesangsfilmwerk

Du Mädel vom Rhein

unter persönlicher Mitwirkung erster Berliner Opern-

Sänger und -Sängerinnen

mit ihrem Kapellmeister.

Ein Werk, das jedes deutsche Herz begeistert!

Wenn dann die alten deutschen Volks- und Rheinlieder erklingen, wenn rheinischer Frohsinn und Humor die Herzen erwärmt, dann soll es hinausklingen voller Jubel:

Der deutsche Rhein deutsch allezeit!

Halten Sie sich einen Abend frei, denn auch Sie werden nicht nur einmal, sondern wiederholt zu den Beschauern dieses am

Loreley-Felsen und in „Burg Pfalz" im Rhein

aufgenommenen herrlichen Filmwerkes sein.

Hierzu:

Das wuchtige Sittengemälde aus dem Großstadtleben:

Die Macht einer Frau!

In der Hauptrolle die beliebte Darstellerin Lilli Flohr.

Bedeutend verstärktes Orchester!

Ehren- und Freikarten ungültig.

Anfang Wochentags 4 Uhr. Anfang Sonntags 3 Uhr.

Bei diesem Programm erhöhte Preise.

Besuchen Sie nach Möglichkeit die erste Nachmittags-Vorstellung.

Stadt-Theater

Freitag abends 7½: Die tote Stadt.
Sonnabend: Peer Gynt.

Mod. Theater

Donnerstag Der Elite-Tag

Zoo.

Sonnabend, 10. März abends ½8 Uhr Gesellschaftsabend mit Tanz und Solo-Vorträgen

Rolladen Jalousien Markisen

liefert und repariert Gustav Hönemann, Halle a. S., Sternstr. 8. Fernspr. 3631 u. 5840.

Felle, Schafwolle Säcke, Stutzhaare

kauft Vogels Einkaufs-Zentrale Landwehrstr. 20.

Wir kaufen größere kleinere Posten

Viktoria-Erbsen, Bohnen, Linsen, Mohn und Senf

und erbitten Angebote

Erich Walla & Co. Halle a. S., Berliner Straße 28. Fernruf 3351 und 3

Saatkartoffeln

Görsdorfer Mieren, Odenwälder Blaue, Kuduck, Up to date, Industrie — ferner

Speisekartoffeln

billigst bei

Rob. Gödicke

Martinstraße 2. Fernruf 2892.

«UFA» «UFA» «UFA» «UFA» «UFA»

U.T. Alte Promenade 11a

Fernruf Nr. 1224.

Ab morgen Freitag:

Grosse Lustspiel-Woche

Die internationale Sensation! Das grosse mondaine Ausstattungs-Lustspiel:

Der Film ohne Namen

Ein Gesellschafts-Film aus drei Welten. 6 Akte nach dem bekannten Roman von Dr. Arthur Landsberger.

Miss Rockefeller filmt!

Ein Film, wie er in ähnlicher Aufmachung noch nicht da war. Eine keeke Zeitsatire mit einer Fülle schlagender Einfälle und drolliger Situationen.

11 Namen ersten Ranges in der Besetzung!

Georg Alexander, der „Mann ohne Namen", tritt wieder auf im „Film ohne Namen". Die schöne Stella Arbenina und die rassige Charlotte Klinder teilen sich in die weiblichen Hauptrollen. — Ferner wirken mit: A. Oberg, Paul Otto, Grete Lundt, Herm. Picha, Desider Zador, Albert Paulig, Henry Bender, Hans Junkermann.

Vorführung: 4,30, 6,40, 8,50.

Beginn: Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr.

Erika Glässner in dem Lustspiel in 3 Akten „Stütze des Hausherrn".

Beginn: Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr.

Grosse Lustspiel-Woche

U.T. Leipziger Str. 88

Fernruf Nr. 1224.

10 Akte Das Riesen-Doppel-Programm! 10 Akte

Das Halsband!

Drama in 5 Akten nach dem gleichnamigen Roman von

H. Courths-Mahler

mit

Olaf Storm - Helga Molander.

Vorführung: 4,10 6,40 9,20

Der große Kriminal-Film:

Die Briefe der Frau von Romberg!

5 spannende Akte aus dem Tagebuch eines Kriminal-Kommissars mit

Hansi Deege.

Vorführung: 5,20, 8,00.

Ab morgen Freitag: Infolge der aussergewöhnlichen Länge des Programms Beginn der Abend-Vorstellung pünktlich 8 Uhr.

W.T. Walhalla-Lichtspiel-Theater

Fernruf Nr. 1224.

Der Riesen-Sensations-Film aus dem Zirkusleben:

Dämon Zirkus.

Ein Lebensbild in 5 Akten nach dem Roman „Einer vom Zirkus" von Paula Busch. — In den Hauptrollen:

Gertrud Welcker, Eduard v. Winterstein, Ruth Weyher, Claire Lotto u. a.

Vorführung: 4.40, 6,50, 9,10.

Einmal und nicht wieder!

Lustspiel in 3 Akten mit C. Vespermann.

Ab morgen Freitag: Reykjavik, Islands Hauptstadt. Naturaufnahme.

Beginn: Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr.

«UFA» «UFA» «UFA» «UFA» «UFA»

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192303082-16/fragment/page=0006